MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 14 (1944)

174 (30.6.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311331

FREITAG, 30. JUNI 1944 / 14. / 155. JAHRGANG / NUMMER 174

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

# HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 3, 4-6. Fernsprech-Sammelnr. 34 165. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. 1 Felde). Stellv.: Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM. durch die Post 1.79 RM zuzüglich Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 3225–3227. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berl. Schriftlg. SW 68, Charlottenstr. 82: Dr. H. Berns

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

## Die ersten 14 Tage „V 1"

### Unsere neue Waffe hat ihre Wirkung getan!

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. **Berlin**, 30. Juni

**Vierzehn Tage sind nun ununterbrochen „V-1-"-Geschosse gegen London und Südengland getost. Heute steht fest, daß diese hochexplosiven Sprengkörper, deren Wirkung die der schwersten englischen Luftminen übersteigt, auch weiterhin unablässig auf die Nerven im Kommandokopf der Invasionsfront, und das ist Eisenhowers Hauptquartier in London, einhämmern. Dabei stehen wir erst an einem Anfang der Entwicklung, die nach den Äußerungen eines englischen Fachmannes eine Revolutionierung der Waffentechnik bedeutet.**

Die in den letzten Stunden aus England vorliegenden Meldungen enthalten wieder das Gemisch der Verharmlosung und der halben Eingeständnisse. Der Premierminister von Neuseeland, Frazer, gibt zwar zu, daß „V 1" „seltsam und verwirrend in der prinzipiellen Umwälzung ist". Er versucht aber dann den Schaden als geringer hinzustellen als jener, den die Luftangriffe von 1940 an sich hatten. Die „Daily Mail" bringt die Ungeduld der Bevölkerung zum Ausdruck. Sie fordert, daß mehr Tatsachen, auch die Verlustzahlen veröffentlicht werden müßten.

Der englische Luftfahrtminister Sinclair sah sich der unangenehmen Anfrage im Unterhaus gegenüber, er müsse näheres über die Abschußmethode mitteilen. Offensichtlich ist die Abschußmethode aber für die Engländer heute noch wie am ersten Tag der Anwendung von „V 1" ein ungelöstes Geheimnis. Sinclair versuchte sich aus der Verlegenheit mit der Bemerkung zu ziehen, es sei sehr wichtig, daß die Deutschen nicht wüßten, in welchem Umfang man in England unterrichtet sei.

Tatsache ist, daß die bisherigen Abwehrmethoden erfolglos geblieben sind. Der Oberbefehlshaber des Luftabwehrkommandos, General Sir Frederic Pile, bezeichnete es als zwecklos, zehn oder zwölf Prozent der fliegenden Bomben abzuschießen. Man müsse etwa 90 Prozent abschießen. Man sieht daraus erstens, wie wirkungsvoll „V 1" sein muß, und zweitens, daß eine geeignete Abwehrmethode noch nicht entwickelt wurde. In sehr ironischer Form bestätigt das „Daily Expreß", wenn es schreibt, „das einzige Mittel ist zweifellos, dem deutschen führerlosen Flugzeug Salz auf den Schwanz zu streuen".

Aus dem gleichen Blatt erfährt man, daß die Bewohner Londons und Südenglands es nicht mehr riskieren, abends ins Kino zu gehen. „Nur ein Dutzend Menschen war am Montag in einem der größten Kinos Südenglands anwesend", stellt „Daily Expreß" fest und führt dies auf die Wirkung von „V 1" zurück. Es gäbe keine Schlangen mehr vor den Billettschaltern. Alle Kinos Südenglands wiesen dieselbe gähnende Leere auf.

Die ständigen Luftalarme und damit das Absinken der Leistungen der Industrie veranlaßten die Regierung, die Belegschaften zum Weiterarbeiten während des Alarms aufzufordern. Das Sicherheitsministerium und das Gesundheitsministerium weisen darauf hin, daß die Zahl der Augenverletzungen ungewöhnlich hoch sei. Es müsse nochmals angeraten werden, während der deutschen Angriffe die Nähe von Glas zu vermeiden.

Der Leiter der technischen militärischen Konferenzen im britischen Informationsministerium, Major A. P. Currie wurde bei der Explosion von „V 1" getötet, wie eine schwedische Zeitung aus London meldet.

## Gewaltiger feindlicher Ansturm gegen Caen

### Ueber 900 Feindpanzer an der Invasionsfront seit 6. Juni vernichtet. / Erbitterte Kämpfe am Ligurischen Meer und bei Siena. / Terrorangriff auf Magdeburg und Wittenberg

**Aus dem Führerhauptquartier**, 30. Juni

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In der Normandie setzte der Feind seine gewaltigen Anstrengungen fort, um die Stadt Caen von ihren Versorgungslinien abzuschneiden und von Südwesten her zu nehmen. Unter stärkstem Einsatz von Artillerie- und Luftwaffe konnte der Gegner seinen Einbruchsraum in erbitterten Kämpfen zunächst erweitern, bis ihn ein starker deutscher Gegenangriff in der Flanke traf und ihm einen großen Teil des gewonnenen Geländes wieder entriß. Zahlreiche Panzer des Feindes wurden vernichtet. Die Kämpfe dauern an.**

**An der übrigen Front des Landekopfes scheiterten erneute, von starker Artillerie unterstützte Vorstöße des Gegners östlich der Orne und südwestlich Tilly. Nordwestlich St. Lo eingebrochene nordamerikanische Truppen wurden im Gegenangriff wieder geworfen.**

**Im Kampfraum von Cherbourg trat der Feind auf breiter Front nunmehr auch gegen unsere Kampftruppen auf der Nordwestspitze der Halbinsel zum Angriff an. Der Ansturm des weit überlegenen Gegners brach am Widerstand der tapferen Verteidiger unter Führung von Oberleutnant Keil verlustreich zusammen.**

**Seit dem 6. Juni wurden an der Invasionsfront über 900 feindliche Panzer abgeschossen.**

**Beim Kampf im Raum von Cherbourg zeichnete sich der Kommandant eines Stützpunktes der Luftnachrichtentruppe Oberstleutnant Dalmling besonders aus.**

**Marinebatterien der Kanalinseln nahmen wiederholt feindliche Kriegsschiffverbände unter Feuer und zwangen sie zum Abdrehen.**

**Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschädigten unter der englischen Küste einen großen Tanker, der auf Strand gesetzt werden mußte.**

**Das schwere Vergeltungsfeuer der „V 1" wird fortgesetzt.**

**An der italienischen Front wurde an der Küste des Ligurischen Meeres und im Abschnitt südwestlich und südöstlich Siena erbittert gekämpft. Der Gegner griff hier, unterstützt von starken Panzerkräften und unter Zusammenfassung seiner Artillerie, während des ganzen Tages an, konnte aber nur wenig Boden gewinnen. Beiderseits des Trasimenischen Sees setzte der Feind seine Durchbruchsversuche infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste, die ihn zu erneuten Umgruppierungen zwangen, gestern während des Tages nicht fort. Erst gegen Abend nahm er seine Angriffe wieder auf, die noch im Gange sind.**

**In der Mitte der Ostfront wird weiter erbittert gekämpft. Zwischen Saluzk und Bobruisk wurden feindliche Angriffspitzen an einigen Stellen aufgefangen. Bei Borissow und südwestlich Polozk kam es zu heftigen Kämpfen mit feindlichen Angriffstruppen. Schlachtfliegerverbände griffen wiederholt in die Erdkämpfe ein und sprengten feindliche Infanterie- u. Kraftwagenkolonnen. Südöstlich Polozk brachen auch gestern alle Angriffe der Bolschewisten blutig zusammen. Hier hat sich die norddeutsche 290. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Henke besonders ausgezeichnet.**

**In Weißruthenien wurde ein Bandenunternehmen von Sicherheitsverbänden des Heeres und der Polizei unter Führung des SS-Obergruppenführers und Generals der Polizei von Gottberg erfolgreich beendet. In vierwöchigen Kämpfen wurden 342 Bandenlager und 936 Bunker zerstört. Die Bolschewisten hatten schwerste blutige Verluste. Außer 7700 Toten verloren sie 5300 Gefangene, zahlreiche Waffen und umfangreiche Lebensmittelvorräte wurden erbeutet.**

**Im hohen Norden wiesen unsere Gebirgstruppen mehrere Angriffe der Bolschewisten ab.**

**Ein starker nordamerikanischer Bomberverband griff gestern vormittag Orte in Mitteldeutschland an. Besonders in Magdeburg und Wittenberg entstanden Gebäudeschäden und Verluste unter der Zivilbevölkerung.**

**Einzelne feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben im Raum von Wien.**

**Über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten wurden bei Tage und in der Nacht durch Luftverteidigungskräfte 34 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.**

**Unterseeboote vernichteten 3 Schiffe mit 13 000 BRT und einen Bewacher. Im Kampf gegen die feindliche Seeüberwachung schossen sie zehn feindliche Flugzeuge ab.**

## „Und wenn die Invasion fehlschlägt . . .?"

### Böse Ahnungen quälen Englands militärische Sachverständige

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo. **Berlin**, 30. Juni.

Die Anglo-Amerikaner stehen steigend unter dem Eindruck, daß sie sich mit ihrem auf Befehl Moskaus gestarteten Invasionsabenteuer in das gefährlichste Glücksspiel ihrer Geschichte eingelassen haben. Man ist in England neuerdings dazu übergegangen, jeden, der auf diesen Tatbestand hinweist, als Defaitisten zu brandmarken. Hieraus läßt sich, wie die britische Wochenschrift „Catholic Herald" eingesteht, eindeutig erkennen, wie schlecht es um Englands Nerven bestellt sei.

**Man könne sich der Tatsache nicht länger verschließen, daß es eine Straße gäbe, die zur endgültigen Niederlage Englands wie auch der Sowjetunion führe. Auf sie würden die Alliierten unweigerlich zurückgeworfen, wenn die anglo-amerikanischen Invasionsoperationen an einem wichtigen Punkt scheiterten.**

Die bisherigen alliierten Erfolge an der Invasionsfront sind in erster Linie optische, da sie noch immer nicht ein Ausmaß erreicht haben, daß sie zu wirklichen strategischen oder auch nur in weiterem Sinne taktischen machen. Die Alliierten sind an ihrem Landekopf noch nirgendwo über die Reichweite ihrer Schiffsgeschütze hinausgekommen. Überall dort, wo das versucht wird, wurden sie energisch und unter größten Verlusten zurückgeschlagen.

In diesem Sinne äußert sich auch der maßgebliche britische Militärkritiker Cyrill Falls in den „Illustrated London News", der darauf hinweist, daß man, um den gegenwärtigen Stand der Dinge im rechten Licht zu sehen, sich vor Augen halten müsse, daß ganz Frankreich aus neunzig Regierungsbezirken bestehe, von denen die Alliierten bisher nur Teile von zweien besetzen konnten. Es sei deshalb verfrüht, von zukünftigen Plänen zu sprechen. Man übersehe den weiteren Weg, den die anglo-amerikanische Invasion einschlage, noch nicht klar genug.

Eines aber stehe fest:

**Der deutsche Widerstand sei nicht einmal annähernd gebrochen, überall griffen die Deutschen in vielen starken Gegenstößen die Invasoren an und warfen sie zurück. Dabei sei es ihnen wohl kaum darauf angekommen, jetzt schon den Alliierten eine vernichtende Niederlage zuzufügen, sondern sie lediglich in ihren Operationen zu stören und ihre Pläne zu durchkreuzen. Das sei ihnen auch gelungen.**

**In Caen**

Kurz vor der Landung der ersten britisch-nordamerikanischen Truppen wurde die Stadt von starken feindlichen Kampfverbänden bombardiert. Die größte Anzahl der Bomben fiel auf Wohnviertel und Kulturdenkmäler, wobei auch die St. Etienne-Kirche vollkommen zerstört wurde. - Französischer Hilfsdienst sucht zwischen den Trümmern nach Toten und Verwundeten.

(PK-Aufn.: H-Kriegsber. Pachnicke, PFZ., Z.)

## Ein paar Warum? und die Antwort darauf

**Mannheim**, 30. Juni.

Wenn die Konzeptionen der Strategie so einfach wären, daß sie jeder Laie ohne weiteres begriffe, dann bräuchte man keinen Generalstab und keine Generalfeldmarschälle, dann genügten die Bierbankstrategen, die mit Hilfe von Bierfilzen und Bierlachen auf dem Kampffeld der eichenen Tischplatten die historischen Schlachten der Weltgeschichte schlagen.

So einfach läßt sich nun leider die Weltgeschichte nicht dirigieren - man ist versucht, hinzuzusetzen: Gott sei Dank. Sie hat ihre eigenen Gesetze, denen man zu folgen hat, und ihre streng gehüteten Geheimnisse, die der ihr entreißen muß, der ihr Meister werden will. Sie hat darum auch für die vielen, die nicht mit ihr in der intimen Verbindung berufsmäßiger Verpflichtung stehen, ihre mannigfachen Rätsel und ihre vielen ungelösten Fragen. Bei jeder großen politischen oder militärischen Entscheidung drängen sich diese „Warum?" den Vielen auf, denen der Gang der Geschichte zu lange, zu verworrene und zu undurchsichtige Wege geht.

Man soll das Maß des Tadels gegen sie dabei nicht zu voll bemessen: es ist in der Regel die begreifliche Ungeduld dessen, der weiß, daß er in erster Linie nur Opfer ist. Für ihn dauert der Krieg schon vom ersten Tage an zu lang. Ihm hat jede Schlacht zu wenig der entscheidenden Erfolge und zu viel der blutigen Opfer gebracht! Er hängt an jedes neue Kampfmittel seine Hoffnung, daß es das Geheimnis des unmittelbaren und vollkommenen Sieges berge. Er sieht in dem großen Panorama des großen Krieges so viele Stellen, die er mit seiner Phantasie auszufüllen versucht, da sie ihm die Strategie nicht genug auszufüllen scheint.

Gefährlich werden diese Grübler nur, wo ihre Ungeduld sich in Nörgelei verwandelt, und wo diese Nörgelei sich festfrißt in Mißtrauen und Zweifelsucht. Wo mit anderen Worten der persönliche Egoismus sich auflehnt gegen die großen Gesetze, denen das Ganze unterliegt und zu gehorchen hat. Wo die Bindungen an Pflicht, Ehre und Gewissen abgestreift werden, wird man sie mit Zwang und Härte wieder herstellen müssen. Aber den anderen, denen, die sich um die Fragen mühen und sich vielfach an ihnen wundreiben, denen soll man nicht aus dem Wege gehen. Man soll ihnen Antwort geben, indem man sie an das Wesen der Dinge heranzuführen sucht.

Es gibt eine Reihe solcher Warum?, die heute im deutschen Volke herumgehen! Warum ist es nicht gelungen, die Landung Eisenhowers zu verhindern und warum haben wir nicht versucht, seine Truppen wieder ins Meer zu werfen? Warum ließ man die Besatzung von Cherbourg ihren heroischen Kampf zu Ende kämpfen, ohne zu versuchen, sie zu entsetzen? Warum ist unsere militärische Geheimwaffe nicht eingesetzt worden zur Bekämpfung der feindlichen Invasionsaktion? Unterscheidet sich nicht überhaupt unsere Vergeltungsaktion gegenüber England wesentlich nicht nur von den ausschweifenden Fantasien und Illusionen, wie sie das lange Warten auf sie da und dort hat wachsen lassen, sondern auch von den Vorstellungen, die man sich von ihr auf Grund auch ernsthafter Ankündigungen gemacht hatte?

Alles Fragen, denen man nicht aus dem Weg zu gehen braucht, auf die sich die Antwort vielmehr dann leicht findet, wenn man nur des Wesens kriegerischen Spiels sich bewußt bleibt. In diesem Spiel gibt es ein Grundgesetz: sich nicht die Züge im Spiel vom Gegner aufdrängen zu lassen, sondern den Gegner umgekehrt zu zwingen, sich der eigenen Taktik zu fügen. Das ist das Grundgeheimnis jener großen, subtilen und schicksalsschweren Kunst, die Strategie heißt. Dieses Grundgesetz muß um so eiserner und unbeugsamer beachtet werden, je mehr eine kriegerische Auseinandersetzung sich den Höhenpunkten der Entscheidung nähert. Invasion und Vergeltung stellen solche Höhepunkte dar. Sie sind nicht die letzten Kraftanstrengungen, der beide Parteien fähig wären, aber sie sind die ersten Züge im Endspiel um die Entscheidung. Um so überlegter muß gespielt werden . . .

Den ersten Zug in diesem Endspiel haben die anderen mit der Invasion getan. Daß ihnen dabei die Landung an der normannischen Küste gelungen ist, ist nicht seltsam, sondern selbstverständlich. Wenn ich die freie Wahl der Zeit und des Ortes und genug Truppen und Material zur Verfügung habe und entschlossen bin, sie im Einsatz nicht zu schonen, dann ist es immer möglich, an irgend einem Punkt einer 2000 km langen Küste Fuß zu fassen. Ernsthafter ist das zweite Warum. Warum haben wir den Engländern und Amerikanern erlaubt, den Brückenkopf auszubauen? Warum haben wir ihnen Cherbourg überlassen? Warum wirft man sie nicht noch jetzt mit einem gewaltigen Schwung ins Meer zurück?

Alles das wäre sicherlich für das deutsche Oberkommando keine unlösbare Aufgabe gewesen und wäre es sicher auch heute noch nicht. Aber hätten wir dann nicht gerade das getan, was wir im heutigen Augenblick unter allen Umständen vermeiden müssen? Hätten wir dann nicht das Spiel der Feinde gespielt und ihnen jene Gelegenheit gegeben, die sie auf keinen Fall erhalten dürfen: ihre Trümpfe in der Hand zu behalten, wenn die unseren schon auf den Tisch gelegt sind? Das deutsche Oberkommando weiß sehr genau, und das deutsche Volk muß es mit ihm wissen, daß drüben an den Küsten Südostenglands immer noch zwei Drittel jener Armeen stehen, die unsere Gegner für den entscheidenden Schlag gegen uns aufgeboten haben! Ehe nicht diese Armeen auf dem Kampffeld in Erscheinung getreten sind, eher werden auch unsere Reserven auf dem Kampffeld nicht aufmarschieren! Es wäre London und Washington wahrscheinlich nichts erwünschter gewesen, als wenn Rundstedt und Rommel sich hätten verleiten lassen, den Divisionen Montgomerys und Bradleys die gesammelten deutschen operativen Reserven entgegenzuwerfen. Damit hätte die deutsche Führung sich von vornherein der Freiheit in jener letzten Entscheidung beraubt, die allein für den Endausgang bestimmend ist. Denn dann hätte ja Eisenhower erreicht, was er so mühsam zu erreichen sucht: uns mit allen unseren operativen Möglichkeiten festzubinden, um dann freies Operationsfeld in unserem Rücken an irgend einer anderen Stelle zu haben. Die Invasionsschlacht muß entschieden werden als Landschlacht — nicht als Schlacht im Küstenraum unter der Feuerglocke der alliierten Schiffsartillerie! Warum diese endgültige Chance opfern für einen augenblicklichen Gewinn?

Was für die Invasion gilt, gilt im gewissen Sinne auch für die Vergeltung! Jede Waffe verlangt, ehe sie entscheidend eingesetzt wird, erst ihre Erprobung — ihre Erprobung nicht nur auf den Prüfständen der Fabriken, sondern unter den realistischen Bedingungen der kriegerischen Wirklichkeit. Erst da enthüllen sich letzte Schwächen und letzte Möglichkeiten. Erst da zeigt sich, über welche Gegenmittel der Feind verfügt und wie diesen Gegenmitteln in der Anwendung der eigenen Waffe wieder begegnet werden kann. Erst so lassen sich die Erfahrungen sammeln, die den wirkungsvollsten konzentrischen Einsatz der neuen Waffe auf militärischem oder moralischem Gebiet gewährleisten.

Es ist von Anfang an klar und unmißverständlich von der deutschen Führung ausgesprochen worden, daß V 1 nicht unsere einzige und nicht unsere wirksamste Vergeltungswaffe ist und daß auch der Einsatz dieser unserer ersten Vergeltungswaffe durchaus noch bis zu einem heute unseren Gegnern wohl kaum vorstellbaren Grad steigerungsfähig ist. Es ist aber auch in der Erklärung des Reichspressechefs Dr. Dietrich deutlich zum Ausdruck gekommen, daß V 1 nicht jenen rein terroristischen Zweck hat, den die Engländer ihren Luftbombardements gegeben haben: daß ihr wesentlicher politischer Zweck im Gegenteil gerade der ist, diesem Terror ein Ende zu setzen und dem englischen Volke Gelegenheit zu geben, sich

## Ein Ringen auf Leben und Tod im Osten

### Gewaltige sowjetische Elite-Armeen versuchen das Tor nach Weißruthenien aufzubrechen

(PK) . . . . 29. Juni.

Fünf Tage tobt die Schlacht vom Pripjet bis hinauf nach Witebsk. Die große Sommeroffensive der Bolschewisten, die das Hochpotential an Truppen, Waffen und Gerät erkennen läßt, mit dem sie bisher im gesamten Ostraum angetreten sind, stellt die deutsche Führung vor gewaltige Aufgaben. Der deutsche Ostfrontkämpfer steht wiederum unerschrocken der Masse an sowjetischer Infanterie, den riesigen Rudeln an Panzern, Hunderten von Artillerie- und Granatwerfer-Regimentern, Hunderten von Salvengeschützen gegenüber. Er erlebt stundenlange Bomber- und Schlachtfliegereinsätze über dem von Stahl überschütteten Kampffeld, und er vollbringt wieder im schweigenden Einsatz Taten, deren Größe die Welt niemals auch nur annähernd ermessen kann.

Die besten Stoßarmeen der Sowjets sind in diesen Raum angesetzt, um das Tor nach Weißruthenien aufzubrechen und jenen alten Plan durchzuführen, der ihnen in der so harten monatelangen Winteroffensive nicht geglückt ist: Die Bildung eines riesigen weißruthenischen Kessels, in dem die deutschen Divisionen aufgerieben werden sollen. Zu diesem Zweck wurde außerdem ein breiter Schirm von Banden im Rücken der Front gebildet, die durch starke deutsche Verbände in heftige Kämpfe verwickelt worden sind.

Im Raum von Bobruisk gelangen den Sowjets am zweiten Großkampftage nach zweistündigem Trommelfeuer und einstündigem, fast ununterbrochenem Luftangriff zwei Einbrüche, in die sie sofort mit starken Panzerverbänden und motorisierter Infanterie hineinstießen. In der Nacht zum Sonntag, in der dichter Nebel jede Sicht unmöglich machte, drangen die Spitzen dieser Keile weiter vor. Im Laufe des Sonntags und Montags entwickelten sich mit den schnell herangeführten deutschen Panzerkräften erbitterte Waldkämpfe in dem zum Teil stark versumpften Gelände, bei denen die Bolschewisten schwere Verluste davontrugen.

Lautsprecherwagen verkündeten in den Straßen der Stadt Bobruisk die Gefahr der Annäherung der sowjetischen Truppen. Es kam dabei zu erschütternden Szenen, als sich Frauen und Mütter vor den deutschen Aufräumungskommandos in den Staub niederwarfen und unter Tränen flehten, sie doch ja nicht etwa zurückzulassen, sondern alle mitzunehmen. Die entsetzliche Angst vor den Sowjets, die während der deutschen Besatzungszeit geschlummert hatte, wachte plötzlich in Bobruisk wieder auf.

Der Kampf hat an Härte von Stunde zu Stunde zugenommen. Neue deutsche Panzerdivisionen, die bereitgestellt waren und die jetzt in die Schlacht eingreifen, fügten den feindlichen Angriffstruppen und ihrem Kriegsmaterial starke Verluste zu: In rollenden Einsätzen belegen unsere Schlachtflugzeuge die Vormarschstraße der Sowjets, während die Jäger sich immer wieder den Geschwadern der Feindbomber entgegenwarfen.

Kriegsberichter Karl Otto Zottmann

MARCHIVUM

von denen zu trennen, die mit diesem Terror unendliches Leid nicht nur über unser, sondern auch über ihr eigenes Land heraufbeschworen haben. Alles das: das Höchstmaß ihrer militärischen Einsatzfähigkeit wie der Grad ihrer politischen Wirksamkeit, wird jetzt erprobt. Nach dem Ergebnis dieser Probe wird dann der entscheidende Einsatz unserer Vergeltungswaffe erfolgen. Dessen kann das deutsche Volk mindestens ebenso sicher sein, wie unsere Gegner dessen immer mehr sicher werden — anders wäre die Angst und die Nervosität, die aus ihnen herausbricht, gar nicht zu erklären.

Wie denn das deutsche Volk überhaupt sicher sein kann, daß seine politische und militärische Führung alles tun wird, ihm die Chancen des Sieges zu erhalten. Nur ist dieser Sieg kein Geschenk der Stunde und keine Tat des Augenblicks. Nur ist dieser Sieg vielmehr der Preis für jenen, der ihn mit dem größten Ernst, mit der größten Zähigkeit und mit der nervenstärksten Selbstsicherheit zu dienen versteht — auch unter Verzicht auf Erfolg, die verführerisch erscheinen mögen, die den Sieg aber nicht heranzwingen, sondern nur verscheuchen würden!

Dr. A. W.

## Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

**Berlin, 30. Juni.**

Londons fieberhafte Jagd auf die gefährliche deutsche Waffe V 1 geht Tag für Tag weiter. Ein Londoner Korrespondent des „Svenska Dagbladet" meldet gestern, daß er 55 Einschläge innerhalb vier Stunden beobachtete. Diese Angabe hat selbst die englische Zensur durchgelassen, während über die Wirkungen dieser Einschläge wieder das Schweigegebot anscheinend rigoros durchgeführt wird. Das Stockholmer Blatt fügt dem kurzen Telegramm des London-Korrespondenten hinzu, daß niemand mehr in London sich der Erkenntnis verschließe, daß die schwersten Schicksalsstunden für die englische Hauptstadt hereingebrochen sind. Weder durch Jäger noch durch Flak kann V 1 aufgehalten oder unschädlich gemacht werden. Wenn ein Auslandskorrespondent in London in dem relativ engen Umkreis seines Blickfeldes in vier Stunden 55 Einschläge feststellt, dann kann man sich einen ungefähren Begriff machen, was an Sprengstoff über ganz London, das einen Flächeninhalt von 1800 Quadratkilometer hat, Stunde für Stunde niedergeht und Vernichtung und Zerstörung um sich verbreitet.

*

Die deutsche Vergeltungswaffe gegen England wirkt sich auch auf die Ereignisse an der Kanalfront aus. „Daily Mail" läßt in einem längeren Artikel durchblicken, daß die deutschen Bomben die Sorge um den rechtzeitigen und genügenden Nachschub aus den südenglischen Häfen verstärken. Es heißt dann in der „Daily Mail" weiter, man höre bereits mehrfach Fragen, wann die deutsche Waffe auch über die Kampffront in Nordfrankreich ihre Sprengkörper ausstreuen werde.

Von Rückwirkungen auf die Kanalfront spricht auch die „Times", und zwar im Hinblick auf die Gefahr des Nachschubs. Die Schlacht in Frankreich gehe in wenigen Tagen in die dritte Woche und es ließe sich noch kein Ende erkennen. Die Entscheidung hinge jetzt vom Nachschub ab und von der Frage, ob der Nachschub sich gegenüber der deutschen Bombenwaffe behaupten könne. Wahrscheinlich sei auch, so schreibt die „Times", daß die Entscheidung nicht mehr bei Cherbourg, sondern an anderen Teilen der Front in Nordfrankreich fallen werde. Nicht nur in der „Times" und in der „Daily Mail", sondern in allen Betrachtungen der britischen Militärkritiker tritt die militärische Bedeutung von V 1 für die französische Front stark in den Vordergrund.

### Generaloberst Halder 60 Jahre alt

**Berlin, 30. Juni.**

Am 30. Juni vollendet Generaloberst Halder das 60. Lebensjahr. 1881 in Würzburg als Sohn des späteren bayerischen Generals Halder geboren, trat er 1902 nach Absolvierung des Humanistischen Gymnasiums in München als Fahnenjunker in das 3. bayerische Feldartillerie-Regiment ein und wurde 1904 zum Leutnant befördert. Nachdem er 1911 zur Kriegsakademie kommandiert worden war, rückte er 1914 als Ordonnanzoffizier eines Armeekorps ins Feld und war während des ersten Weltkrieges in verschiedenen Generalstabsstellungen tätig.

Nach dem Kriege wurde Generaloberst Halder in die Reichswehr übernommen und mit kurzen Unterbrechungen bei der Truppe, überwiegend im Generalstabsdienst verwendet. 1929 kam er als Oberstleutnant in die Ausbildungsabteilung des Generalstabes und wurde 1931 Oberst. 1935 zum Generalmajor befördert, übernahm er als Kommandeur eine Infanterie-Division. Als Generalleutnant kehrte er in den Generalstab zurück, um am 1. 9. 1938 zum Generalstabschef des Heeres berufen zu werden.

In dieser Stellung hat Generaloberst Halder, seit Februar General der Artillerie, mitgewirkt, das deutsche Heer zu der machtvollen Waffe zu schmieden, als die es sich im großdeutschen Freiheitskampf auf allen europäischen Kriegsschauplätzen erwiesen hat.

### Dr. Scheel wird Reichsdozentenführer

**Berlin, 30. Juni.**

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

„Der Führer hat Min.-Rat Prof. Dr. Walter Schultze auf dessen Antrag seines Amtes als Reichsdozentenführer enthoben und ihm für die der Bewegung geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen. Zur Konzentration der Kräfte hat der Führer auf Vorschlag des Leiters der Parteikanzlei Gauleiter Dr. Scheel bis auf weiteres kommissarisch mit der Leitung der NS-Dozentenbundes beauftragt."

Gauleiter Dr. Scheel ist der deutschen Öffentlichkeit seit langem als führende Persönlichkeit im akademischen Leben bekannt. Dr. Scheel, Ehrensenator der Universität Heidelberg und Würzburg, war bereits vor der Machtübernahme Studentenführer in Heidelberg und wurde 1936 als Reichsstudentenführer mit der Neuordnung des deutschen Studentenums beauftragt. Am 18. November 1941 ernannte ihn der Führer zum Gauleiter des Gaues Salzburg.

# Die Welt soll dem Dollar unterworfen werden . . . !

## Roosevelts neue Valutakonferenz / Der Dollar als Sieger im Wettlauf mit dem Pfund

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

**Kl. Stockholm, 30. Juni**

Am 1. Juli beginnt im Bretton Woods (USA) die von Roosevelt schon vor einem Jahr geplante, aber immer wieder hinausgeschobene Valutakonferenz, an der außer Vertretern der Vereinigten Staaten und Großbritanniens auch die Vertreter der kleinen Mitläufer- und Trabantenstaaten teilnehmen sollen. Die Sowjetunion wird durch einen Beobachter vertreten sein. Die Frage, ob es gelingen wird, zu einem allgemeinen Übereinkommen zu gelangen, das Valutaerschütterungen nach dem Kriege verhindern kann, ist in den letzten Jahren in London und Washington immer wieder diskutiert worden. Die Briten haben ihren Keynes-Plan, die Nordamerikaner ihren White-Plan präsentiert, die beide von ganz verschiedenen Voraussetzungen ausgehen. Während den Briten an der Errichtung eines internationalen Kreditinstituts gelegen ist, das den Ländern ohne Goldreserven billige Kredite zur Verfügung stellen könnte, wollen die USA ihre Goldvorräte mobilisieren, um mit ihrer Hilfe die finanzielle Vorherrschaft der Vereinigten Staaten sicherzustellen.

Im April dieses Jahres einigten sich die britischen und nordamerikanischen Sachverständigen schließlich auf einen Kompromißplan, der sich aber zu mehr als 80 v. H. an die Vorschläge Whites anlehnt. Der Plan sieht die Errichtung eines internationalen Valutastabilisierungsfonds in Höhe von 8 bis 10 Milliarden Golddollar vor, der von den einzelnen Mitgliederstaaten aufgebracht werden soll. Den Löwenanteil würden natürlich die USA übernehmen, die damit auch den maßgebenden Einfluß in dem Institut hätten. Das internationale Kreditinstitut soll das Recht haben, Kredite an die einzelnen Mitgliederstaaten in den betreffenden Landeswährungen zu erteilen. Die Landeswährungen sollen in ihrer Relation zum Dollar keinen Schwankungen unterliegen, es sei denn, daß alle Teilnehmer des Stabilisierungsfonds vorher ihre Zustimmung zu einer Kursänderung erteilen.

In London macht man kein Hehl daraus, wie wenig man mit dem Kompromiß zufrieden ist. Die Londoner Finanzzeitungen haben in den letzten Monaten wiederholt darauf hingewiesen, daß sich Großbritannien nach dem Kriege eine stabile Währung kaum werde leisten können. Großbritannien werde nach dem Kriege unter allen Umständen exportieren müssen. Wenn der britische Export durch einen hohen Sterlingkurs gehemmt werden sollte, würde Großbritannien sich durch keinerlei internationale Abmachungen von einer Anpassung des Sterlingkurses an die Notwendigkeiten des Exportmarktes abhalten lassen.

Der „Manchester Guardian" wirft in seiner letzten Ausgabe einen neuen Gedanken in die Diskussion, nämlich den Gedanken der Ausweitung des Sterlingblockes auf einige europäische Staaten, nämlich auf Frankreich, Belgien, Holland und Norwegen. Das Blatt gibt zu, daß die finanzielle Position Großbritanniens nach dem Kriege außerordentlich schwach sein werde. Aber auch die Position der westeuropäischen Länder werde nicht besser sein. Eine Erweiterung des Sterlingblockes auf diese Länder könnte die gemeinsame Abwehrkraft gegen die Offensive des Dollars wesentlich verstärken. Sollte das nicht möglich sein, so sei zu befürchten, daß die schwachen Währungen den Ansturm des Dollars in Kürze erliegen würden.

Die Valutakonferenz in Bretton Woods beginnt also unter keinen günstigen Auspizien. Roosevelt selbst hat im übrigen ihre Bedeutung verringert, indem er erklärte, die Konferenz werde nur beratenden Charakter haben. Sie könnte keine bindenden Beschlüsse fassen, sondern müßte die gefaßten Beschlüsse erst den einzelnen Regierungen zur Bestätigung vorlegen.

# Europas künftige Agrarordnung

## Arbeits- und Leistungsgemeinschaft als Grundlagen / Rede Backes

**Den Haag, 30. Juni**

Vor geladenen Gästen des Reichskommissars der Niederlande machte Reichsminister Herbert Backe grundsätzliche Ausführungen über die künftige Gestaltung der europäischen Landwirtschaft.

Reichsminister Backe gab zunächst einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der europäischen Landwirtschaft im Zeitalter des Liberalismus und stellte dabei fest, daß die Weltarbeitsteilung liberalistischer Prägung bewußt so gestaltet wurde, wie es den Interessen des englischen Mutterlandes seinem Empire entsprach.

Als die nationalsozialistische Regierung nach 1933 mit der Verkündung des Agrarprogramms zur Erzeugungsschlacht aufrief, sahen viele Völker darin nicht nur eine Abkehr von der Weltwirtschaft, sondern ebenso vom europäischen Warenaustausch. Sie erkannten nicht, daß damit der erste vollgültige Versuch gemacht wurde, die Fesseln der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung zu sprengen und die Voraussetzungen für eine europäische Arbeitsgemeinschaft zu schaffen.

Reichsminister Backe entwickelte dann die Richtlinien der künftigen Wirtschaftspolitik im europäischen Raum. Er zeigte, wie die liberalistische weltwirtschaftliche Arbeitsteilung nicht deshalb zusammengebrochen ist, weil die wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten falsch waren, sondern weil ihr eine zentrale Ordnung fehlte.

**Für die Gesamtwirtschaft, die sich heute im europäischen Lebensraum anbahnt, gilt das Gesetz, das der vorhandene Bedarf durch eine möglichst große Erzeugung bei möglichst geringem Einsatz von Erzeugungsmitteln gedeckt werden muß. Dieses Ziel aber ist ohne Arbeitsteilung zwischen den Mitgliedern der europäischen Lebensraumgemeinschaft gar nicht zu erreichen.**

Reichsminister Backe wandte sich dann an die Agrar- und Wirtschaftswissenschaftler ganz Europas, deren Mitarbeit bei der Neuordnung des organischen Lebensraums unbedingte Voraussetzung ist. Nach dem Zusammenbruch der liberalistischen Weltwirtschaft gilt es eine neue Ordnung der agrarpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse aufzubauen, weil sonst der politische Bestand Europas infolge fortschreitender Gefährdung unsere biologische Kraft einerseits und infolge Untergrabung unserer kulturellen Werte durch den jüdischen Amerikanismus und Bolschewismus andererseits in Frage gestellt wird. Europa hat lange genug Kräften angehangen, die seinen Zerfall wollten. Europa muß darum den Weg zu sich selbst zurückfinden.

### Neue Drohungen gegen Finnland

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

**Sd. Lissabon, 30. Juni.**

Schwer enttäuscht ist man in London, daß es den Sowjets abermals nicht gelungen ist, den finnischen Sektor der Ostfront aufzubrechen. Die amerikanische und englische Reaktion auf den neuen Militärpakt Finnland—Deutschland ist sehr heftig. Washingtoner Korrespondenten berichten, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Finnland dem Abbruch nahe seien.

### Labour-Hetze gegen Franco

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

**Sch. Lissabon, 30. Juni.**

Churchills kürzlich im Unterhaus abgegebene Erklärung über die spanische Regierung hat den Nationalrat der Labour-Vereinigungen als der führenden Körperschaft der Labour Party, der Parteifraktion der Labour Party und des britischen Gewerkschaftskongresses zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt, in der diese Spitzenorganisation der Labourbewegung „mit Besorgnis" die Haltung Churchills gegenüber General Franco verfolgt. In der Erklärung werden die Äußerungen Churchills als zu freundlich getadelt. Die Kundgebung schließt mit einer Aufhetzung der spanischen Republikaner gegen General Franco und sein Regierungssystem.

### Wachsender Judenhaß in England

**Stockholm, 30. Juni.**

Das englische Bolschewistenblatt „Daily Worker" berichtet von antijüdischen Aufschriften, die sich an den Hauserwänden Londons befinden. So standen kürzlich an der Wand einer U-Bahnstation die Worte: „Leerstehende Wohnungen von Evakuierten zu vermieten – Juden unerwünscht", und in der Gegend des Hyde-Parks konnte man lesen, „das ist Judas Krieg".

**Hodscha gestorben.** Der ehemalige tschechoslowakische Ministerpräsident Milan Hodscha ist am Mittwoch in Clearwater im Staate Florida gestorben.

# Moskaus „Realpolitik mit Widerhaken"

## Aller Bluff täuscht nicht darüber hinweg: die Sowjets wollen die bolschewistische Weltdiktatur!

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

**Wo. Berlin, 30. Juni**

Zur gleichen Zeit, da sich über England eine Welle von Freundschaftsbekundungen gegenüber den Sowjets ergießt, beschäftigen sich angesehene britische und amerikanische Zeitungen und Zeitschriften mit dem Wirklichkeitsgehalt dieser Kundgebungen. Während das amtliche England nicht genug tun kann, um den Sowjets seine Verbundenheit zu zeigen, warnen Einsichtigere vor den Folgen dieses selbstzerstörerischen Treibens. Dabei soll keineswegs übersehen werden, daß es sich um einzelne, mehr oder weniger einflußlose Kritiker handelt, doch zeigen diese Stimmen immerhin, daß es auch im Lager der Anglo-Amerikaner Menschen gibt, die die Zeichen der Zeit im gleichen Sinne deuten, wie wir es seit langem in klarer Erkenntnis der politischen Gegebenheiten tun.

Die britische Wochenzeitschrift „Time and Tide" kommt in einer Betrachtung über die Politik der Sowjets zu der Feststellung, diese treibe eine „Realpolitik mit Widerhaken". Sie ordnet ihre ideologischen Prinzipien ausschließlich dem Ziel unter, durch eine geschickte Agitation, hinter der militärischer Druck stehe, realpolitisch alles zu tun, um die ihnen durch die Hilfestellung der Alliierten eingeräumte Vormachtstellung weiterhin auszubauen und zu stabilisieren. So bedienen sie sich in Osteuropa des Schlagwortes der Demokratie, während im Fernen Osten rundheraus vom Kommunismus gesprochen werde. Man müsse die Sowjetpolitik klar erkennen und kühl beurteilen. Der Artikel schließt, und hierin liegt seine tiefere Bedeutung, mit der Feststellung, es sei lebensgefährlich, alles, was die Roten planten und unternahmen, als über jegliche Kritik erhaben anzusehen.

Auch jenseits des Atlantik kommt im gleichen Zeitpunkt eine bemerkenswerte Beurteilung zum Thema „Sowjetunion und Europa". Der Vizepräsident der Washingtoner „George-Town-University" sprach vor nord- und südamerikanischen Delegierten und erklärte dabei unter anderem: Die Sowjetunion sei zweifellos auf gewaltige Gebietsgewinne aus. Sie umschlossen nicht nur die baltischen Länder und Teile Polens, sondern praktisch ganz Europa. Gelänge es den Alliierten, den Endsieg im europäischen Krieg zu erringen, dann werde Moskau unweigerlich zur stärksten Macht auf dem europäischen Festland.

**Von maßgeblicher sowjetischer Seite aus wird diese Feststellung aus amerikanischem Munde bestätigt. Der sowjetische Chefpropagandist Ilja Ehrenburg schreibt in der sowjetischen Armeezeitung, man zerbreche sich im Ausland den Kopf, ob das sowjetische Ziel Minsk, Riga oder Warschau sei. Man habe nur ein Ziel: Berlin! Das sei keine rethorische Feststellung. Und jedermann in Moskau wisse, daß Stalin den Marsch auf Berlin befohlen habe.**

Nimmt man in diesem Zusammenhang noch einmal zur Kenntnis, daß selbst im anglo-amerikanischen Lager die Erkenntnis zunehmend Fuß faßt, daß man ohne Hilfe der Sowjets außerstande sei, an einen Sieg der Alliierten über Deutschland auch nur zu glauben. So erhielt ein Artikel in der „Washington Post" seinen besonderen Akzent. Dieser wendet sich gegen die Überheblichkeit der Vereinigten Staaten, die voller Stolz darauf hinweisen, daß heute über fünf Millionen Mann ausgebildete Soldaten außerhalb des amerikanischen Kontinents eingesetzt seien. Die Kehrseite der Medaille sehe anders aus. Man habe mehr als drei Jahre dazu gebraucht, um so weit zu kommen, und selbst heute könnten die Amerikaner mit diesen Streitkräften nicht einmal in Europa einen Sieg erfechten, obgleich die Deutschen gleichzeitig gegen die Sowjets kämpfen.

Dahinter steckt klar ersichtlich das Eingeständnis, daß Amerika zu schwach ist, um eine wirkliche Entscheidung herbeizuführen. Dahinter verbirgt sich aber gleichzeitig die Erkenntnis, daß die Vereinigten Staaten in Gemeinsamkeit mit den Engländern auf Gedeih und Verderb an die Sowjets gebunden sind. Daraus ergibt sich klar und eindeutig, daß Moskaus Einfluß der entscheidende im Lager unserer Feinde ist, da der Kreml geschickt genug ist, diese Situation nach Kräften zu nutzen.

# Was geht in Mittelamerika vor?

## Zunehmende Revolutionsstimmung in den USA-hörigen Staaten

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

**Sch. Lissabon, 30. Juni.**

Die geheimnisvollen Konferenzen, die Staatssekretär Hull seit Montag mit den Vertretern der mittelamerikanischen Staaten abhält, erregen das Interesse der amerikanischen Bundeshauptstadt aufs höchste. Dieses Interesse ist um so größer, da niemand recht weiß, was eigentlich vorgeht.

Hull erklärte auf der Pressekonferenz des Staatsdepartements, er habe mit den Diplomaten lediglich über wirtschaftliche Fragen gesprochen. Diese Erklärung findet aber in der Öffentlichkeit keinen Glauben und der Washingtoner Reutervertreter erklärt, im Mittelpunkt der Besprechungen habe die politische Lage in Mittelamerika gestanden, die außerordentlich gespannt und verworren sei. In Guatemala seien große Unruhen ausgebrochen, die sich gegen den von Washington gestützten Präsidenten wenden.

Nachdem sich Eisenbahner und Transportarbeiter den seit einer Woche streikenden Studenten angeschlossen haben und nun in Generalstreik getreten sind, hat der Präsident Ubico angesichts der mehrfachen blutigen Zusammenstöße zwischen Streikenden und Landespolizei den Ausnahmezustand über das Land verhängt. Die Polizei hat nach den Zusammenstößen, die Todesopfer und Verletzte forderten, Hunderte Personen verhaftet. Der Bevölkerung hat sich große Unruhe bemächtigt. Die Ladengeschäfte der Hauptstadt sind seit Sonntag geschlossen.

Honduras hat die Beziehungen zu San Salvador abgebrochen. Größere Wirren können jeden Tag ausbrechen. Infolgedessen versucht Hull jetzt als Schiedsrichter aufzutreten und den mittelamerikanischen Staaten ein politisches Diktat aufzuerlegen. In Washington erklärt man mit aller Deutlichkeit, die mittelamerikanischen Republiken könnten sich keine selbständige Politik leisten, da sie wirtschaftlich vollkommen von der Gnade der USA abhängig seien.

Ein weiteres Zeichen für die Spannung in Südamerika ist die heute vom Staatsdepartement in Washington bekanntgegebene Berufung des amerikanischen Botschafters in Argentinien nach der amerikanischen Bundeshauptstadt. Er hat Befehl erhalten, sofort nach Washington zur Beratung zu kommen.

# Saipan und Biak: Brennpunkte im Pazifikkrieg

## Schwere Verluste der USA-Flotte / Heldenhafter japan. Widerstand

**EP. Schanghai, 30. Juni**

Zweifellos die bisher wichtigste Phase des 31 Monate währenden Pazifikkrieges ist der augenblicklich in vollem Gange befindliche Kampf um Saipan zwischen den umfangreichen japanischen und nordamerikanischen Luft-, Land- und Seestreitkräften. Obgleich die nordamerikanische fünfte Flotte unter Admiral Spruance bei den Zusammenstößen mit den japanischen Flotteneinheiten beträchtliche Verluste erlitt, befindet sie sich noch immer in den Gewässern von Saipan, um die dort kämpfenden nordamerikanischen Truppen zu unterstützen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Flotte des Admirals Spruance den stärksten nordamerikanischen Flottenverband darstellt, der jemals in so großer Nähe der japanischen Gewässer erschienen ist. Die nordamerikanischen Verluste belaufen sich bereits auf mehr als 400 Flugzeuge, elf Flugzeugträger, vier Schlachtschiffe, sechs Kreuzer, einen Zerstörer, ein Unterseeboot, die entweder beschädigt oder versenkt wurden.

Den anderen Brennpunkt im Pazifik bildete in der letzten Woche Biak. Dort haben die Truppen der 6. nordamerikanischen Armee nunmehr Flugplätze besetzt, was die Alliierten harte und sehr kostspielige Kämpfe kostete. Der auf Biak kommandierende USA-General bezeichnete die japanischen Truppen als hervorragende Kämpfer. Er erklärte: „Es handelt sich um erstklassige, unverbrauchte und zähe Soldaten." Auch in der offiziellen Verlautbarung des alliierten Hauptquartiers wird erklärt, daß die japanischen Truppen auf Biak hochqualifizierte Soldaten waren. Nach den letzten Berichten haben sich die Japaner auf Biak in Hunderten von Höhlen und Tunnels sowie auf Klippen eingebaut, die sich längs der Küste des nordamerikanischen Brückenkopfes hinziehen. Die nordamerikanischen Verluste an den sich hinter dem Flugplatz von Mokmer hinziehenden Höhen waren so beträchtlich, daß die Nordamerikaner diesen Höhenzug den „Todesrücken" genannt haben.

**Ägyptische Regierung errichtet See- und Landflugplatz bei Margut.** Die Errichtung eines großen See- und Landflugplatzes bei Margut in der Nähe von Alexandrien, wurde von der ägyptischen Regierung beschlossen.

# Im Kampf um die Quermole von Cherbourgs Hafen

*Von Kriegsberichter Josef Lagemann*

**Bei der Kriegsmarine, 30. Juni.**

PK. Der Endkampf um Cherbourg ist im großen Ganzen abgeschlossen. Soweit das Auge schaut, nur rauchende und brennende Trümmerhaufen. Alle wichtigen Anlagen wurden bis zum letzten gehalten und dann in die Luft gesprengt. Hier und da flackert vereinzelter Widerstand auf. Wo deutsche Soldaten sich finden, schließen sie sich zusammen und bauen ein neues Widerstandsnest auf, bis auch dieses unter der gewaltigen feindlichen Übermacht zusammenbricht. Der Seebahnhof, Schnellbootbunker, Kais und Docks sanken unter mächtigen Detonationen zusammen. Das Arsenal am Hafen steht in hellen Flammen. Trotzdem halten sich hier und da Gruppen, die dem immer wieder angreifenden Feind so lange den Eingang verwehren, bis die lodernden Gluten das Werk der völligen Zerstörung verrichtet haben. Dieses kleine Häuflein Überlebender, abgeschnitten von jedem Nachschub an Munition und Verpflegung, kennt seit Tagen kaum einen Augenblick der Entspannung.

Trotz der Übermüdung reißt der eiserne Wille die letzten Kämpfer von Cherbourg immer wieder hoch. Sprungweise arbeiten sie sich mit versengten Uniformen und rußgeschwärzten Gesichtern zurück auf neue Stellungen.

Der Hafenkommandant von Cherbourg, Fregattenkapitän Witt, dem für seinen heldenhaften Einsatz das Ritterkreuz verliehen wurde, setzt unter Zuhilfenahme von Flußbooten und einer Segeljacht im Schutz der Dunkelheit zu der dem Hafenbecken vorgelagerten Quermole über und besetzt das Westfort. Er ist entschlossen, mit seinem Reststab und den verbliebenen Kampfkameraden der letzten Tage, die Mole bis zum äußersten zu halten.

Weit draußen vor der Hafeneinfahrt kreuzen schwere und leichte Kriegsfahrzeuge der Landungsflotte und überschütten die noch immer einsatzbereiten Marineküstenbatterien „Hamburg", „Yorck" und „Landemeer" mit einem Hagel von Granaten. Unsere Batterien bleiben die Antwort nicht schuldig. Sie verwehren der Invasionsflotte mit ihren Salven die Einfahrt in den zerstörten Hafen. Am Abend des 27. Juni versuchten ein Zerstörer und sechs Schnellboote den ersten Vorstoß. Ihre Aufgabe sollte es u. a. sein, die erbittert um die Quermole kämpfenden Besatzungen von See her aus nächster Entfernung niederzukämpfen. Batterie „Yorck" aber hat erkannt, um was es geht. Mit gutliegenden Salven beschießt sie die anlaufenden Boote und zwingt einen Zerstörer, vor Erreichen der Einfahrten sich einzunebeln und zurückzulaufen. Die Schnellboote haben sich geteilt und versuchen, durch die Ost- und Westeinfahrt in den Hafen einzudringen. „Yorck" aber legt ein starkes Sperrfeuer vor die Boote, so daß die eine anlaufende Gruppe es vorzieht, 1000 m vor der Westeinfahrt abzudrehen. Minendetonationen hinter den bei der Osteinfahrt ablaufenden Schnellbooten geben das Finale dieses ersten feindlichen Vorstoßes von Seeseite her.

Der Kampf um Cherbourg ist zum größten Opfergang der feindlichen Invasionsarmee und -flotte geworden. Immer noch halten sich Widerstandsnester der Marineeinheiten. Immer noch feuern Marineküstenbatterien. Auf See aber stoßen unsere Schnellbootsverbände Nacht für Nacht gegen die feindlichen Landungs- und Nachschubverbände vor. Vor der Orneemündung ragen Masten und Schornsteine gesunkener Feindfrachter aus dem Wasser. Detonationen und brennende Schiffe erhellen immer wieder als Flammenzeichen deutscher Erfolge die Dunkelheit.

Deutsche Sicherungsfahrzeuge führen einen verbissenen Kampf gegen Schnell- und Kanonenboote. Im Seegebiet von Saint Malo liefern deutsche Vorpostenboote in der Nacht zum 28. Juni ein Seegefecht mit einem feindlichen Zerstörerverband. Bis zur Küste sieht man die lodernden Zeichen des nächtlichen Kampfes Leuchtgranaten und Mündungsblitze und rieselnde Perlenketten der Flakwaffen vereinen sich zu einem gewaltigen Feuerwerk. Ein ungleicher Kampf zwar, aber der Geist, mit dem er von unseren Vorpostenmännern geführt wird, bringt auch hier den Ausschlag. Auf einem feindlichen Zerstörer loht plötzlich eine gewaltige Flamme auf, die sich rasch über das Boot verbreitet. Der Gegner ist ausgeschaltet, und wenn auch im Verlauf der weiteren Kämpfe ein deutsches Vorpostenboot zur zweiten Fackel wird, andere kleine Boote behaupten sich gegen den stark überlegenen Feind. **Wie so oft in den vergangenen Nächten, in denen immer wieder Schnellbootangriffe verlustreich für den Feind abgeschlagen wurden.**

MARCHIVUM

# Die Weissagung von Caen – eine alte normannische Sage

**Schicksal der Stadt mit dem des englischen Weltreichs verknüpft / Von Kriegsberichter Kurt Koelsch**

Sagen und Märchen haben in dieser Zeit scheinbar ihren Sinn verloren. Wie lange ist es her, daß wir kein Buch mehr gelesen, daß wir in keiner Frontbuchhandlung mehr gestanden haben? Wo sind die Werke, die wir zurücklassen mußten, weil wir unser Gepäck immer und immer wieder verkleinern mußten? Heute geht mir eine Geschichte nicht aus dem Sinn, eine dunkle Ballade, eine alte Volkssage, die hier im Angesicht der Normandie, vor der zerstörten Stadt Caen, doppelte Bedeutung erhält.

Es war einige Monate vor der Invasion, als ich diese herrliche Stadt, die mehr noch als Rouen Haupt und Herz der Normandie genannt werden kann, zum letzten Male besucht hatte. Ich stand vor der Kirche St. Trinite, welche die Gemahlin Wilhelms des Eroberers, Mathilde von Flandern, gestiftet hat, ich stand in St. Etienne, wo der Eroberer Englands selber begraben liegt, und es war ein Abschiednehmen von all dieser wundervollen normannischen Kunst, die aus der Hochblüte des Rundbogenstils schon in die steile Aufgerektheit der gotischen Bauwerke hinüberzielt und im Innenraum von St. Etienne eine geradezu einmalige abendländische Erscheinung geschaffen hat. Wie einem inneren Befehl gehorchend, strebten Bogen, Pfeiler, Empore, Fenster und Rippengewölbe in die Höhe, so daß ein riesenhaftes Langhaus entstand, das wirklich nur mit einem Schiff, einem normannischen Segler, einem Boot der alten Wikinger verglichen werden konnte. Auf der Empore stand ich neben der Orgel und hatte wirklich manchmal das Gefühl, zu fahren wie einst die alten Ritter, die dort hinten im Chor mit ihrem Herzog sich verewigt hatten, wenn ihre Geschlechterwappen im Gestänge des Gitters hingen und in ihren bunten Farben mit den Kirchenfenstern um die Wette leuchteten.

Neben mir stand ein Mann aus Caen, der ebensogut ein Bauer wie ein Lehrer sein konnte und der mit seinen fünf Knaben ebenfalls auf den Orgelboden hochgestiegen war, um ihnen das Kleinod ihrer Heimat zu zeigen. Es waren fünf blonde Burschen, einer immer größer als der andere, just wie die Orgelpfeifen da vor uns, und ich gab ihnen in Gedanken Namen aus der Geschichte ihres Landes, die uns Deutschen immer besonders nahe gewesen ist: Rollo, Wilhelm Langschwert, Robert der Teufel, Wilhelm der Eroberer und Richard Löwenherz. Sie lachten, und es war klar, daß ich mit dem Manne in ein Gespräch kam, das sich um die angekündigte Invasion drehte und um das Schicksal, das dieser Stadt dann vielleicht drohen könnte. Nein, er glaube nicht an die Invasion, sagte jener Mann damals, und er wolle auch nicht, daß die Engländer kommen würden. Caen zu zerstören, sei ein Wahnsinn, den er sich niemals vorstellen könne. Und dann erzählte er mir die Sage von seiner Vaterstadt und der Geschichte des englischen Weltreiches, das auf geheimnisvolle Weise mit dem Schicksal dieser Stadt verbunden wäre. Wenn Caen einmal zerstört werden solle, dann sei auch das Ende des britischen Reiches nicht mehr fern, mit seinen Domen stürze auch das Gebäude des englischen Königreiches zusammen, das sich dann endgültig soweit von der Gründung Wilhelms des Eroberers entfernt hätte, daß es reif zum Untergang sei.

So sprach der normannische Bauer, oder was er sonst gewesen ist, und ich erinnere mich erst heute wieder all seiner Worte und der Geste, mit der er seinen blonden Söhnen über die Scheitel strich, als wenn er sie behüten müsse vor einem dunklen Schicksal, das ihnen auferlegt werden könnte. Vielleicht lebt der Mann mit seinen fünf Söhnen heute schon nicht mehr. Vielleicht liegt er schon unter den Trümmern seines Hauses begraben wie Tausende seiner Mitbürger, vielleicht irren einer oder der andere der Knaben jetzt vater- und mutterlos durch das Land, weil anglo-amerikanische Luftgangster ihre Heimat zur Wüste und ihre Stadt zu einem Schutthaufen gemacht haben. Caen, die herrliche Stadt, die Gründung Wilhelms des Eroberers, ist nicht mehr. Wie zahllose andere normannische Städte, wie Coutances, Avranches, Lisieux und Bayeux, die keine andere militärische Bedeutung hatten, als daß sie in jenem Küstenstreifen lagen, den die Engländer für ihre Invasion ausersehen hatten, ist es sinnlos zerstört worden. Längst blieb kein Stein mehr auf dem anderen. Flammen züngeln aus Tor und Gebälk. Rauch steigt auf, eine süße, stickige Luft erfüllt den Himmel. Krähenschwärme ziehen darüber, hinter endlosen grauen Weiten sucht das Auge vergebens den Horizont.

Und dennoch kann so ein Ereignis, kann ein einzelnes Menschen- oder Städteschicksal nicht ohne Zusammenhang sein mit dem großen Geschehen. Der Mann aus Caen hatte schon recht, wenn er die alte Volkssage erzählte und die Weissagung wieder aufleben ließ, daß auch ein Weltreich nicht bestehen kann, wenn es auf solchen Methoden der Völkerunterdrückung und des Mordes aufgebaut ist. Es gibt eine höhere Gerechtigkeit, auch wenn sie nicht immer im Leben der Völker gleich sichtbar in Erscheinung treten sollte. Einmal kommt die Stunde, in der Weltgeschichte zum Weltgericht wird!

Sagen und Märchen haben nur scheinbar in diesen Tagen ihren Sinn verloren. In Wirklichkeit sind sie nach wie vor geheime wurzelhafte Kräfte, die das Leben der Völker aus den unerkannten Tiefen speisen. Aus Dichtung und Mythus wird auch die lauteste und unmittelbarste Gegenwart gestaltet. Und wenn dieser Kampf einmal zu Ende sein wird, der heute an den Küsten Europas tobt und der uns ohne Gepäck und ohne Ballast lediglich auf uns selbst und die Kraft unserer Herzen gestellt, gegen eine Hölle von Bomben und Flugzeugen stehen heißt, dann werden auch die Stimmen der Dichter und der Weissagung wieder laut, die wir vergessen haben und für welche auch die Sage von der Stadt Caen, die Geschichte von der Schuld und dem Untergang eines Weltreiches, nur ein Beispiel ist.

# Auf dem Wege zur Einheitsgenossenschaft

Die Flurbereinigung im vielgestaltigen ländlichen Genossenschaftswesen hat im Krieg entscheidende Fortschritte gemacht. Die Verbandskämpfe, die in zahlreichen Dörfern zur Errichtung von zwei in ihren Aufgaben völlig gleichen Genossenschaften geführt hatten, sind seit der Bildung des einheitlichen Spitzenverbandes im Jahr 1930 überwunden. Seitdem sind diese Doppelbesetzungen durch Verschmelzung der gleichartigen Genossenschaften beseitigt worden, so daß es heute in jedem Dorf nur eine einzige Genossenschaft bestimmter Art gibt. Die Notwendigkeit, die Kräfte stärker zusammenzufassen, hat noch einen Schritt weitergeführt. Die früher so beliebte Aufspaltung der genossenschaftlichen Arbeit in eine bunte Vielzahl von Genossenschaften, die überwiegend den gleichen Personenkreis zu Mitgliedern haben, wird schrittweise beseitigt.

Diese Aufspaltung hat dazu geführt, daß in vielen Dörfern neben der Spar- und Darlehenskasse und der allgemeinen Warenbezugs- und -absatzgenossenschaft noch besondere Genossenschaften für die Milchverwertung, die Eierverwertung, die Bienenzucht, die Obstverwertung, die Viehzucht und den Viehverkauf, die Stromversorgung, ja sogar für die gemeinsame Unterhaltung einer Dreschmaschine bestanden. Abgesehen von der Molkereigenossenschaft, die wegen ihrer umfangreichen maschinellen Anlagen eine Art landwirtschaftlicher Industriebetrieb darstellt, können alle diese verschiedenen Aufgaben durch eine einzige Genossenschaft gelöst werden, die dann zweckmäßig auch das Spar- und Darlehensgeschäft übernimmt. Denn alle geldlichen Vorgänge, das Sparen und das Kreditnehmen, ergeben sich ja stets unmittelbar aus dem Warengeschäft, d. h. dem Verkauf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und dem Bezug von Bedarfsgütern wie Sämereien, Düngemitteln usw.

Nachdem man in Mecklenburg mit dieser arbeitsparenden Universalgenossenschaft beste Erfahrungen gemacht hatte, richtete man während des Krieges in den neuen Reichsgebieten, vor allem im Warthegau und in Danzig-Westpreußen, aber auch in Lothringen, im Elsaß und in der Untersteiermark, nur noch Einheitsgenossenschaften, die alle genossenschaftlich zu lösenden Aufgaben übernehmen. Schrittweise hat man auch im Altreich den Zusammenschluß bestehender Sondergenossenschaften zu einer Einheitsgenossenschaft je Dorf in Angriff genommen. Diese Entwicklung, die eine innere Rationalisierung des ländlichen Genossenschaftswesens bedeutet, ist im Krieg stark gefördert worden. Die „Spar- und Wirtschaftsgenossenschaft", wie die Einheitsgenossenschaft in der Regel firmiert, wird die Dorfgemeinschaft der Zukunft sein. In der letzten Zeit sind ähnliche Einheitsgenossenschaften nach dem deutschen Vorbild auch in anderen europäischen Ländern, vorwiegend im Südosten, errichtet worden.

## Nicht eingeweichtes Trockengemüse schmeckt besser

Zur Zeit tauchen die ersten Junggemüse aus dem Freiland auf den Märkten auf. Aber bis wir sie in genügenden Mengen werden kaufen können, müssen wir zur Ergänzung unseres Speisezettels noch auf andere Nahrungsmittel zurückgreifen, beispielsweise auf das Trockengemüse. Vielfach, besonders auf dem Land, konnten wir es uns selber herstellen, an anderen Orten bekamen wir es im Rahmen der Lebensmittelzuteilungen zu kaufen. Obwohl diese Art der Haltbarmachung sicherlich uralt ist, kannten wir bis in die neueste Zeit hinein noch nicht die beste und schmackhafteste Art, das Trockengemüse zuzubereiten. Besonders die Frage, ob das Trockengemüse vor dem Kochen einzuweichen ist oder nicht, scheint erst kürzlich durch eine Versuchsarbeit des Instituts für Kochwissenschaft in Frankfurt a. M. ihre Antwort gefunden zu haben. In der Versuchsküche des Instituts wurden verschiedene Arten von Trockengemüse, nämlich Rot- und Weißkohl, Mischgemüse, Pastinaken und Möhren, unter verschiedenen Bedingungen zubereitet. Dabei war auch das Alter des Trockengemüses unterschiedlich. Vor allem aber variierten die Einweichzeiten von 2 bis 24 Stunden. Dabei ergab sich einmal, daß die Proben älterer Jahrgänge gegenüber denen neuer Fertigung geschmacklich stark abfielen. In jedem Fall aber wirkte sich ein Einweichen von 12 bis 24 Stunden in geschmacklicher Hinsicht sehr nachteilig und ein Einweichen von 2 bis 4 Stunden zumindest nicht vorteilhaft aus. Das nicht eingeweichte Gemüse ist aromatischer als das eingeweichte. Unterschiede in der Garzeit ergaben sich nicht. Am besten wird das Trockengemüse mit den nötigen Zutaten kalt angesetzt. Dagegen soll man es nicht in kochendes Wasser bringen, da es dann härter bleibt und nicht so gut ausquillt.

**Erholungsurlaub von Kindern wird in die Kleiderkarte eingetragen.** Nach einer Mitteilung des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete ist das Feld 3 der Kleiderkarte für Kinder für die Eintragung von Schuhreparaturen, und Feld 4 für die Eintragung des Bezuges von Strickwolle vorgesehen. Die Fremdenverkehrsgemeinden sollen daher nach einem Schreiben des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes für die Eintragung von Kinderaufenthalten die Felder a und b der Vierten Reichskleiderkarte für Kinder benutzen und ab sofort danach verfahren.

**Die Abgabe von Meterware zu Reparaturzwecken.** Nach einer neuen Anordnung darf Meterware zu Reparaturzwecken — mit Ausnahme von wollenen und wollhaltigen Stoffen für Oberbekleidung — auf die gesperrten Kleiderkarten in jedem Kalendervierteljahr nur bis zu 0,5 qm abgegeben und bezogen werden. Die Abgabe ist im Raum der Sonderabschnitte 9 und 10 zu vermerken. Die Beschränkung gilt für alle Futterstoffe, auch solche, die für Männer- und Burschenanzüge sowie für Männer- und Frauenwintermäntel bestimmt sind. Die Durchführung von Reparaturen an Fertigkleidung sowie Wirk- und Strickwaren in Reparaturbetrieben des Handels, des Handwerks und der Industrie ist ohne mengenmäßige und zeitliche Beschränkung erlaubt.

**Schnittholzsendungen vom Oberrhein.** Das in der Anordnung der Gebietsverkehrsleitung Süd in München verfügte Verbot der Schnittholzbeförderung auf dem unmittelbaren Bahnweg von den Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Karlsruhe (ausgenommen von linksrheinischen Bahnhöfen) und Stuttgart nach allen Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Essen und Köln und verschiedenen Bahnhöfen der Reichsbahndirektionen Frankfurt a. M., Münster und Wuppertal ist für die Bahnhöfe der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. aufgehoben worden.

## Dienstjubiläum von Hermann Schmitz

Geheimrat Dr. h. c. Hermann Schmitz, M. d. R., begeht am 1. Juli sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum in der Leitung der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft. Sein Leben und Wirken hat immer wieder das Vertrauen bestätigt, das ihm nicht nur in der deutschen Wirtschaft, sondern auch im kritischen Ausland entgegengebracht worden ist. Es sei nur erinnert an die einmalige Leistung, als er in der großen Weltkrise im Jahre 1930 die Stickstoffindustrie von zehn europäischen Ländern in der „Europäischen Stickstoffkonvention (Cia)" zusammenfaßte. Er war bis zum Kriege deren Präsident und vertrat so die europäische Stickstoffindustrie bei den Verhandlungen über den Weltstickstoffmarkt. Es muß einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben, seine Arbeit und seine entscheidende Mitwirkung bei den weittragendsten Unternehmungen sowie die Verantwortung zu würdigen, die er im Sinne der vom Nationalsozialismus geforderten und geförderten Unternehmerinitiative getragen hat. Auch sein vorbildliches soziales Wirken kennzeichnet ihn als den Wirtschaftsführer, der als das höchste Gut seines Vaterlandes doch den deutschen Menschen erkennt, dem seine Fürsorge dient.

## Morgen im Rundfunk

**Samstag.** Reichsprogramm: 7.30—7.45 Besuch in der Sternwarte; 9.05—9.30 „Wir singen vor; 11.30—12.00 Bunte Welt; 12.35—12.45 Zur Lage; 14.15—15.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.05 bis 16.00 Kapelle Hans Busch; 16.00—17.00 Vertraute Klänge; 17.15—18.00 Beschwingtes Intermezzo; 18.00—18.30 Musikalisches Kurzweil; 18.30—19.00 Zeitspiegel; 19.15—19.30 Frontberichte; 20.15—22.00 „Bunter Abend". Deutschlandsender: 17.15—18.00 Das Landes-Symphonie-Orchester Westmark spielt Mozart, Haydn und Jos. Haas; 18.00—18.30 Soldatensendung; 20.15—22.00 Aus Oper und Konzert.

# Wiedersehen im großen Dorf

**Stunden am Glücksrad der Zeiten**

**Bei der Kriegsmarine,** im Juni

PK. Sieg und Tod schritten durch die lange vom Nordlicht durchstrahlte Polarwinternacht und durch den allmählich wieder erwachenden Eismeer-Sommertag. Feindliche Zerstörer sanken rauschend in die Tiefe. Dickleibige Transporter stießen röchelnd hinab auf den Meeresgrund. Die U-Boote, auf denen drei Leutnante kommandiert waren, kämpften durch alle die Monate hindurch auf dieser weiten Front, auf der Hunderte von Kilometern noch „Tuchfühlung" bedeuten. Es geschah wohl, daß der Tod auch nach einem Kameraden der drei Offiziere griff. Man erfuhr eines Tages, daß man sich nicht wiedersehen wird, und konnte nur etwas von der Vollendung eines tapferen Lebens ahnen, da ja das: „Will dir die Hand noch geben ..." den U-Bootfahrern vorenthalten ist. Die Nachricht lastete wie ein schweres Gewicht auf den Gedanken, aber nach wenigen Minuten schritt man vielleicht schon wieder auf die Brücke, wo alle Sinne der Beobachtung der See und des Himmels gehören.

Jeder von den drei Offizieren kannte Schicksal und Erfolge der beiden anderen fast so gut, wie die Flieger desselben Horstes das Leben der Kameraden übersehen können. Das Eismeer ist für die U-Bootfahrer ein großes merkwürdiges „Dorf" mit „Dorfstraßen", die freilich mehrere tausend Kilometer lang und häufig vom Lärm erbitterter Gefechte durchtobt sind. Man schreibt sich keine Briefe, genau so wenig wie die Bewohner eines wirklichen Dorfes — wie lange sollte auch solch ein Brief hinter den U-Booten herlaufen? — aber man hört viel voneinander, zeitweise fast täglich.

Durch F. T. erfährt man auch draußen am äußersten Rande dieses „großen Dorfes" von den Ereignissen und denkt vielleicht: „Jetzt hängt mein Kamerad an dem Geleitzug!" Bei der Rückkehr in einen der Stützpunkte werden von Vorgesetzten und Bekannten noch ergänzende Einzelheiten mitgeteilt, und gelegentlich nimmt man auch einmal die von einem schönen Mund ausgesprochenen Grüße eines der beiden alten Kameraden entgegen. So oft man voneinander hört, so selten sieht man sich Auge in Auge. Man trifft sich auf der See und vereinbart durch Winksignale ein Zusammentreffen: Es kommt fast nie zustande. Oder man vernimmt beim Einlaufen in einen Stützpunkt: „Einer der beiden anderen ist auch da!", eilt, den Freund aufzusuchen und verfehlt ihn vielleicht doch, weil auch der andere viel zu tun hat und weil jeder an sein Stundenprogramm gebunden ist. Auch weit draußen an den entlegensten Stellen der Eismeerfront gibt es wohl ab und zu ein Zusammentreffen. Aber die geringe Anzahl von Metern zwischen den beiden U-Booten, die in Anbetracht ihrer operativen Aufgaben meist nur wenig Zeit haben und sich auch nicht zu nahe kommen dürfen, um plötzlich auftauchenden Flugzeugen kein besonders lohnendes Ziel zu bieten, trennen die Freunde fast so gründlich, wie wenn sie auf verschiedenen Sternen säßen, die sich auf ihren Weltraumfahrten nur für einige flüchtige Augenblicke begegnet sind.

So regiert der Zufall in diesem „großen Dorf" mit den einigen hundert oder tausend Menschen, die ständig voneinander hören, aber so selten sich die Hände drücken. Dann kommt doch einmal der Tag des Wiedersehens für die drei jungen Offiziere. Während der Regen an die Fensterscheiben klatscht und die norwegischen Berge, in Nebelkutten eingehüllt, selbstgerecht und abweisend starren wie asketische Mönche, gebietet drinnen in der lichten Stube des U-Stützpunktes die Freude über das unverhoffte Zusammentreffen. Fliegeralarm und Wasserbomben, Erfolge und Auszeichnungen haben den Zuschnitt des Soldatenlebens ins Große geweitet. Aber bald verlieren die Gedanken die Erdenschwere. Sie drehen das Glücksrad der Zeiten zurück und schauen auf die aufleuchtenden bunten Flämmchen. Wie war es doch vor dreiviertel Jahren? Da gab es doch einmal in Swinemünde eine erfreuliche Ladelukke mit Sauerkraut und Gurken. War auf den Lehrgängen nicht auch die Methode der Aufheiterung nach schwerem Dienst recht unterhaltsam gewesen, die darin bestand, daß man außerordentlich höflich zueinander war wie hohe Vorgesetzte und diese Höflichkeit nur ab und zu durch ein kerngesundes Kraftwort durchlöcherte? Und ... und ... und ... Es ist ein endloser blitzender Reigen schöner Erinnerungen, die aus den Winkeln der Vergangenheit herausschwingen und durch die Stube lachen.

Kurz darauf haben sich die Wege der drei Kameraden, von denen einer, der inzwischen Oberleutnant wurde, zu einem Kommandantenkursus fährt, wieder getrennt. Aber die wenigen Stunden des Wiedersehens haben für die Erinnerung das Gewicht vieler schöner Tage, und der Zufall, der in den Dörfern an Land so viele Dinge und Geschehnisse verknotet, hat einmal mehr bewiesen, daß er auch in dem „großen Dorf" der Eismeerfahrer für alle — ob nun Gefreiter, Unteroffizier oder Leutnant — freundliche Überraschungen bereit hält.

Kriegsberichter Klaus Fischer

*Was ist eine Postleitzahl?*

Die Ziffer, die in einer kreisförmigen Umrandung oder bei Schreibmaschinenschrift in Klammern links neben dem Bestimmungsort angegeben werden soll. Die Postleitzahl ist ein wichtiges Hilfsmittel zur schnellen und sicheren Beförderung der Postsendungen.

Bei der Anschrift und in den Absenderangaben stets die Postleitzahl in einer kreisförmigen Umrandung links neben dem Postort vermerken!

Die Postleitzahl für Mannheim ist (17a)


# Friedrich der Große und die Primadonna

Von Ernst Dechent

In der Regierungszeit Friedrich II. war am Berliner Königlichen Theater eine Primadonna verpflichtet, die als Künstlerin diesem Rang durchaus gerecht wurde. Sie spielte und sang mit vollendeter Meisterschaft, aber nur wenn sie Laune dazu hatte. Sie war eine derart kapriziöse Dame, daß sie es fertig brachte, kurz vor Beginn der Vorstellung abzusagen. Sie hatte es dann mit den Nerven oder war erkältet und stockheiser, kurzum, sie trat einfach nicht auf.

Eines Abends, die Vorstellung sollte beginnen, der König hatte soeben in der Loge Platz genommen, erschien, offensichtlich in größter Verlegenheit, der Operndirektor an der Rampe und erklärte, daß zu seinem unendlichen Bedauern die Vorstellung nicht stattfinden könne, die Primadonna sei ganz plötzlich unpäßlich geworden. Eine starke Erkältung habe sie befallen, nun wäre sie heiser und völlig außerstande, zu singen.

Trotz dieser Absage und sehr zur Verwunderung des Publikums traf der König keinerlei Anstalten fortzugehen. Er blieb ruhig in der Loge sitzen, und da er es tat, wagte niemand das Theater zu verlassen. Alle Augen richteten sich gespannt auf ihn. Man sah, daß er den Adjutanten heranwinkte und einige Worte mit ihm sprach. Der Adjutant verließ daraufhin die Loge. Alsdann wandte sich der König den Musikern des Orchesters zu und bedeutete ihnen, daß sie ihre Plätze behalten sollten.

Eine geraume Zeit vergeht, das Publikum harrt geduldig aus. Da hebt sich der Vorhang, der Direktor erscheint wieder und sagt: „Meine Damen und Herren, zu meiner lebhaftesten Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß unsere Primadonna singen wird. Die Heiserkeit ist, so plötzlich wie sie kam, wieder gewichen. Die Vorstellung wird sofort beginnen."

Sie begann tatsächlich. Die Primadonna, wohl ein wenig bleich, spielte und sang wie an ihren besten Tagen. Was der König durch den Adjutanten der Sängerin hatte sagen lassen, mußte wie eine Wunderarznei gewirkt haben.

Die Kur war folgendermaßen vor sich gegangen. Der Adjutant war in die Wohnung der Sängerin geeilt und von ihr empfangen worden. Aber nicht er allein hatte das Zimmer betreten, hinter ihm postierten sich sogleich und nicht allzuleise vier Dragoner.

„Mademoiselle", hatte der Adjutant gesagt, „der König schickt mich zu Ihnen. Er hat von Ihrer Erkrankung erfahren und bedauert sie außerordentlich. Er bittet Sie, mir zu sagen, wie es Ihnen geht."

„O, sehr schlecht", stöhnte die Primadonna, „ich bin fürchterlich erkältet".

„Wahrhaftig, Mademoiselle, ich sehe es. Doch für diesen Fall bin ich beauftragt, Sie sofort ins Militärlazarett überführen zu lassen. Man wird dort alles tun, Ihre Gesundheit wieder herzustellen."

Die Sängerin wurde merklich blässer; sie sah den schneidigen Offizier, die vier Dragoner. „Aber, mein Herr", erwiderte sie, „das kann doch nicht Ihr Ernst sein."

„Sie irren, Mademoiselle, ein Offizier scherzt im Dienst des Königs niemals."

Auf einen Wink des Adjutanten traten die vier Dragoner vor, ergriffen die Sängerin und trugen sie die Treppe hinunter in den Wagen, der vor der Türe hielt.

„Ins Militärlazarett!" befahl der Adjutant.

Die Dragoner saßen auf, der Wagen rollte.

„Lassen Sie anhalten!", sagte die Sängerin nach einigen Minuten zum Adjutanten, der neben ihr saß. „Ich fühle, es geht mir etwas besser."

„Das zu hören, Mademoiselle, ist mir sehr angenehm; leider genügt es nicht."

„Wieso?"

„Verstehen Sie recht! Es muß Ihnen völlig gut gehen; so gut, daß Sie sofort Ihre Rolle im Theater spielen können. Das ist es, was der König wünscht."

„Da ich doch Ihre Gefangene bin", murmelte die Sängerin, „werde ich es versuchen".

Der Adjutant gab ein Zeichen, der Kutscher wendete und fuhr ins Theater.

Die Sängerin kleidete sich in aller Hast um. Bevor sie die Bühne betrat, konnte sie es nicht unterlassen, dem Adjutanten, der sie begleitete, ins Ohr zu zischen: „Monsieur, der König wünscht, daß ich singe. Nun gut, ich werde singen, aber fragen Sie nicht wie!"

„Darüber bin ich beruhigt", versetzte der Adjutant. „Sie werden singen wie eine große Künstlerin."

„Wie eine heisere Dohle werde ich krächzen."

„Ich glaube es nicht."

„Und warum?"

„Weil ich hinter jede Kulisse einen Dragoner gestellt habe. Sobald Sie sich unterstehen sollten, zu krächzen, lasse ich Sie packen und ins Militärlazarett schaffen."

Nach dieser Ankündigung war die Heiserkeit restlos behoben.

# Dies war Abraham a Sancta Clara

**„Der Weg nach Freudenberg führt nicht über Weinheim"**

Am 2. Juli 1644, also vor 300 Jahren, wurde der aus Schillers „Wallenstein" bekannte, originelle Kanzelredner geboren.

In „Wallensteins Lager" läßt Schiller einen Kapuziner auftreten, der mit urwüchsigen und saftigen Ausdrücken die Mißstände im Lager geißelt. Diese Kapuzinerpredigt erinnert uns an den Augustinermönch Ulrich Megerle, der unter dem Namen Abraham a Sancta Clara zu einer europäischen Berühmtheit wurde. Im 30jährigen Krieg allerdings trat er noch nicht auf, da wurde er eben erst geboren. Am 2. Juli 1644, also vor 300 Jahren, erblickte er als achtes Kind des Dorfwirtes Megerle in Kreenheinstetten bei Meßkirch das Licht der Welt und ist damit ein Sohn unserer engeren Heimat. Viel ist von ihm gedruckt und in fast alle europäischen Sprachen übersetzt worden, aber er war weder Dichter noch Schriftsteller, wollte es auch nie sein. Er wirkte unmittelbar durch das Wort, durch burleske Vergleiche, durch Witz und Grobheit, durch Zitate und Wortspiele, durch seine saftige und urwüchsige Ausdrucksweise, in der er jedem Stand den Spiegel der Sündhaftigkeit vorhielt.

„Venus heißt soviel als Wehnuß. Weh, was manch harte Nuß, muß der Verliebte aufbeißen. Er kauft, er rauft, er schnauft, er lauft, er prangt, er drangt, er hangt, er langt, er dankt, er blickt, er flickt, er schrickt, er hinkt, er klingt, er singt, er springt, er blitzt, er hitzt, er glitzt, er schwitzt, er sitzt — in Summa: Der Narr tut alles, gibt alles, verläßt alles, leidet alles, ihrethalben", so schreibt er in seinem „Judas der Erzschelm".

In Wien, wo er gegen die Sittenlosigkeit der Frauen predigte, behauptete er, alle Jungfrauen Wiens auf einem Karren aus der Stadt fahren zu können. Am Magdalenentag drohte er, am Schluß seiner Predigt der Hauptsünderin das Brevier an den Kopf zu werfen. Als er ausholte, sollen sich alle Frauen geduckt haben.

Als auf einem Dorf die Bauern Gottes Hilfe ungeduldig erwarteten, eiferte er: „Der liebe Gott ist mit seiner Hilfe nicht immer von Ellenburg, sondern auch von Wartenberg. Ihr müßt mit eurem Gebet Fürsten von Anhalt sein. Wenn euch die Vorsehung über Kreuznach, Bitterfeld und Dornburg führt, so dürft ihr nicht verzagen, sondern euren Glaubensblick nach Freudenberg richten, wohin ihr aber nicht kommt, wenn ihr es euch in Weinheim und Spielberg gar zu wohl sein laßt, oder in Fraunsheim oder Mägdesprung ungebührlich lang verweilt."

Jean Paul nennt ihn den „Vater aller Humoristen" und Schiller spricht von ihm als einem prächtigen Original, vor dem man Respekt bekommen muß. Am 1. Dezember 1709 starb er als kaiserlicher Hofprediger in Wien.

V. S.

## Von den Bühnen

Das Wiener Deutsche Volkstheater bringt am 30. Juni ein Stück um Joseph Haydn, „Der Kapellmeister Sr. Durchlaucht", drei kleine Bilder aus dem Leben eines großen Mannes, von Kurt Lesson, zur Uraufführung.

Das neueste Werk von Werner Deubel, die Komödie „Hans und Heinrich", wurde vom Stadttheater Bielefeld angenommen. Die Hauptfiguren der vor dem Dreißigjährigen Kriege spielenden Handlung sind der Herzog Heinrich von Liegnitz und sein Kanzler Hans von Schweinichen.

Als Umarbeitung seines vor neun Jahren erschienenen Schauspiels „Josefine und Napoleon" legt Hanns Gobsch „Das letzte Jahr" der Öffentlichkeit vor. Das Drama, das vom Stadttheater Wesermünde zur Uraufführung angenommen wurde, behandelt in der Form des rein aus dem Menschlichen strömenden Kammerspiels den Konflikt, der zur Trennung zwischen Napoleon und Josefine führt, vor dem historischen Hintergrunde des einsamen, von seiner Zeit nicht verstandenen Kampfes, den Napoleon um Europa führte.

MARCHIVUM

# Der Löwenzahn / Von Friedrich Wilhelm Pirwitz

Löwenzahn, die simple Wiesenblume mit dem heroischen Namen, ansonsten auch Butter- oder Kuhblme benamst. Eine hochtrabende Bezeichnung riß ein kleinbürgerliches Wesen aus seiner Sphäre, dessen Bestimmung es doch nur ist, von einer Kuh gefressen zu werden.

Die Butterblume - lassen wir es besser bei diesem Namen - hat als Butterfrau für Bienen und Hummeln ihren Stand auf dem großen Markte der Wiese aufgeschlagen. Dicke Hummeln sind bei ihr Stammkundinnen und kommen im dunklen Rock und bräunem Umschlagetuch zum Einkauf und zu einem ausgiebigen Klatsch.

Das Geschäft geht gut, doch wird man beizeiten alt dabei. Wie über Nacht ist plötzlich das Haar schlohweiß geworden und schließlich fällt es ganz aus. Zum Unterschied von Menschen, dem es nur Ärger in der Suppe verursacht, dient es - - zur Fortpflanzung. Andere Völker, andere Sitten! An unzähligen kleinen Fallschirmen hängen die Samensprößlinge und beginnen ihr Dasein wie Homunkulus, der Halbentstandene, mit einer Luftschiffahrt. Homunkulus, dieses unfertige Wesen, kann im „Faust" erst wirklich entstehen, nachdem er im Ozean aufgegangen ist, denn „alles ist aus dem Wasser entstanden!" Das ebenfalls der Luftschifferei beflissene Samenkorn der Butterblume schwebt davon und vermählt sich irgendwo mit dem Schoß der Erde. Vielleicht dicht dabei, vielleicht aber auch weit entfernt wird der Fallschirm landen und Wurzeln schlagen.

Woher weiß die simple Kuhblume um die Möglichkeit der Aronautik? Es muß doch wohl in ihrer Natur ein ganzer Komplex von Wahrheiten als Vorahnung enthalten sein. Das Wissen um die Tragfähigkeit der Luft, das Wissen um die Zweckmäßigkeit der Fortbewegung. Letzteres noch dazu bei einer Pflanze, die doch selbst an die Scholle gebunden ist. Außer dem der Natur allgemeinen Wissen um die Notwendigkeit der Fortpflanzung ist dann noch in ihr das Wissen darum, daß Fallschirme nur dann nicht pendeln, wenn sie duftdurchlässig sind. Der Mensch, anscheinend um seiner Vernunft willen aus dem Instinkt entlassen, hat sich diese Wahrheiten erst durch lange Versuche mit Hilfe des Verstandes erwerben müssen. Alle seine Erfindungen sind nachträgliche Entdeckungen von Wahrheiten, die bereits wie selbstverständlich in der Natur vorhanden sind. Der Mensch kann in Wahrheit nichts erfinden, er kann nur ewig gültige Wahrheiten der Natur entdecken!

Von außen her kann die Butterblume niemand über diese Wahrheiten unterrichtet haben. Ein von außen regierender Weltgeist würde die vielen Fehlleistungen der Natur zu verhindern wissen, welche die Entwicklung der Wesen bei aller Genialität der Natur doch begleiten. Die materialistische Annahme, daß die Arten einzig nur durch Anpassung, Vererbung und Auslese entstanden seien, reicht aber erst recht nicht aus. Es ist in keiner Weise einzusehen, wie die Butterblume allein durch Anpassung zu ihrem Fallschirm gekommen sein soll.

Im Grunde der Natur ruhen als geistige Möglichkeiten alle Wahrheiten. Durch den Anstoß der Erfahrung gelangen sie zur wirkenden Wirklichkeit. Diese Erfahrung ist das, was wir Anpassung, Vererbung und Auslese nennen. Aber diese Erfahrung, „mit dem Geist nicht ebenbürtig", ist es eben nimmermehr allein. Der Geist, der Gedanke ist das Wesentliche der Welt. Durch das Wirken kommt alles von Ewigkeiten her Seiende und als Idee Unerschaffene zur Wirklichkeit. Tritt eine neue Notwendigkeit durch äußere Umstände ein, so wird die Not gewendet durch das Aufblitzen der Wahrheit. Aus dem Komplex der Ideen wird durch die Erfahrung jene die Not wendende Idee hervorgerufen. So wie sie im Menschen Bewußtsein wird, so wird sie in der Pflanze und im Tier Gestalt. Das Wesen verändert sich, bildet ein Organ zu neuem erkannten Zweck um. Wir nennen solche Einfälle der Natur „Mutationen". Durch zahllose solcher Geniebblitze kam die Butterfrau auf dem Markte der Wiese zu ihrem Fallschirm.

Sie ist also gar nicht so simpel, wie sie für den aussieht, der sie nur von obenher betrachtet. Von innen her durch die wirkende Gottheit verklärt.

Tausende von göttlichen Gedankenfunken leuchten auf der Wiese.

---

In diesen Tagen begannen unter Geza von Bolvarys Regie die Aufnahmen zu einem neuen großen Farbfilm der Terra „Die Fledermaus" nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß.

## Draht, der zur Waffe wurde

### Geschichte des Stacheldrahtes

Ist der Stacheldraht eine Errungenschaft des Krieges? Mehr als 30 Jahre vergingen seit seiner Einführung, ehe man auf den Gedanken kam, den Draht für die Kriegsführung zu verwenden. Die Engländer waren es, die 1899 den Stacheldraht erstmalig im Burenkrieg anwendeten, um sich einerseits durch den Bau von Drahtverhauen gegen Überfälle der todesmutigen Burenkavallerie zu schützen und andererseits die in den berüchtigten Konzentrationslagern eingeschlossenen Burenfrauen und Kinder an der Flucht zu hindern.

Im Jahre 1868 erblickte der Stacheldraht das Licht der Welt, und zwar auf den riesigen Weiden Nordamerikas, um das Vieh auf dem ihm zugewiesenen Raum zu beschränken. Er bestand damals laut Patentschrift aus einem verschlungenen Doppeldraht, auf den kleine, mit Drahtspitzen versehene Rundkörper aufgeschoben waren. Allerdings ist sein Erfinder, ein Sägemüller vom Ohiofluß, nicht reich geworden. Es dauerte geraume Zeit, bis sich die Neuerung durchsetzte, und erst durch die Verbesserungen, die der aus dem Schwarzwald nach Amerika ausgewanderte Deutsche Jakob Haisch schuf, indem er gerade die Stacheln um den verdrillten Draht doppelt herumwickelte, brach sich die neue Errungenschaft Bahn, wobei Haisch freilich in einem zwanzig Jahre währenden Patentstreit um die Früchte seiner Mühen geprellt wurde.

Im russisch-japanischen Krieg 1904 tauchten transportable Drahtverhaue, die sogenannten „Spanischen Reiter", auf und spielten bei dem Kampf um die Verteidigungswälle von Port Arthur eine Rolle.

Das deutsche Heer verbrauchte von 1914 bis 1918 an der Front 60 000 Waggons (600 000 Tonnen) Stacheldraht im Wert von 330 Milliarden Goldmark. Von der Feindseite wurden nur der Westfront im Sommer 1915 wöchentlich 3000 Tonnen Stacheldraht zugeführt, und während der Sommeschlacht im Juli 1916 steigerte sich der Verbrauch auf über 7000 Tonnen wöchentlich! zb.

## Geschichte wird Film

Aus Anlaß des 500. Jahrestages der Beendigung der Belagerung von Istanbul durch Sultan Murad II. planen die Behörden der Stadt die Verfilmung der geschichtlichen Vorgänge. Sultan Murad II. versuchte im August 1422 vergeblich, Istanbul zu erstürmen. Erst 1444 schloß der Sultan mit der Stadt Frieden.

Eine besondere Kommission von Fachleuten des Film- und Theaterlebens soll alle Vorbereitungen treffen, um ein eindrucksvolles Filmwerk zu schaffen. Um die historischen Szenen wahrheitsgetreu wiederzugeben, muß eine große Anzahl von Statisten engagiert werden. Eine der größten technischen Schwierigkeiten bildet die lebenswahre Darstellung des Überlandtransportes der städtischen Galeeren von den Hafenkais des Goldenen Horns durch den heutigen Stadtteil Fatih Sultan Mehmed zum Marmarameer. Die Behörden scheuen keine Kosten, um dieses gewaltige Filmwerk historisch einwandfrei zu gestalten.



## Filmtheater

**Ufa-Palast**, N 7, 3. Täglich 13.30, 16.00, 18.20 Uhr: 2. Erfolgswoche des Ufa-Spitzenfilms **„Träumerei"** mit Mathias Wieman, Hilde Krahl, Frdr. Kayssler. - Musikal. Bearbeit.: Werner Eisbrenner - Regie: Harald Braun - Deutsche Wochenschau mit neuen Invasionsaufnahmen. Jugendl. ab 14 Jhr. zugelassen.

**Ufa-Palast**. Diesen Sonntag, vorm. 10.15 (Kassenöffnung 9.30) Uhr Frühvorstellung: Der Großfilm mit Harry Piel: **„Menschen, Tiere, Sensationen"**. Eine Kette spannender Erlebnisse. Vorher: Neueste Wochenschau. - Jugendl. zugelass. (halbe Preise).

**Ufa-Schauburg**, Breite Str. Tägl. ab 13.30 (Einlaß durchgehend). Des groß. Erfolges wegen noch bis einschließl. Sonntag: **„Eine Frau für drei Tage"**. Ein fröhlicher Ufa-Film mit Hannelore Schroth, Carl Raddatz, Ursula Herking. - Regie: Fritz Kirchhoff - Kulturfilm „Kaninchen". Deutsche Wochenschau mit neuen Invasions-Aufnahmen. - Jugendliche nicht zugelassen.

**Ufa-Schauburg**. Diesen Sonntag, vorm. 10 Uhr (Kassenöffnung 9 Uhr). Frühvorstellung! Vieler Nachfragen wegen nochmals die Ufa-Operette **„Hallo Janine"** mit Marika Rökk, Joh. Heesters, Rudi Godden, Mady Rahl. Musik: Peter Kreuder (u. a. „Auf dem Dach der Welt, da steht ein Storchennest"). - Vorher: Neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen.

**PALI-Tageskino** (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. Ab heute eine neue große Erstaufführung: **„Die Zaubergeige"**. Ein Berlin-Film mit Will Quadflieg, Gisela Uhlen, Eug. Klöpfer, Hans Hermann Schaufuß, Aribert Wäscher, Paul Hörbiger, Paul Henckels, Fritz Kampers u.a.m. Ein zauberhafter, schön. Musikfilm. Regie: Herb. Maisch. Neueste Wochenschau - Kulturfilm: Europas Kunstschüler in Wien. - Jugend ab 14 Jahren zugelassen! - Beg. 11.00, 1.30, 3.50, 6.30. Hauptfilm abds. 7.05

**Olymp-Lichtspiele Käfertal**. Freitag bis Montag: **„Ein Mann mit Grundsätzen"**. Ein Terra-Film mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer, Maria Koppenhöfer, Lola Müthl, Ursula Herking. Neueste Wochenschau mit den Invasionsaufnahmen. - Kulturfilm. Jugend ab 14 Jahr. zugelassen! Sonntag, 1.30 Uhr: **„Du bist mein Glück"** mit Beniamino Gigli u. a. - Jug. zugelassen!

**Capitol**, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 **„Die Feuerzangenbowle"**. - Ein hinreißender, ein bezaubernder Terra-Film m. Heinz Rühmann, Karin Himboldt, Erich Ponto, Hilde Sessak, P. Henckels u.v.a. Neueste Woche! Jgd. ab 14 J. zug. 3.00, 5.00, 7.00, Sonntag ab 1.20

**Lichtspielhaus Müller**, Mittelstr. 41 **„Dr. Crippen an Bord"**. - Ein Terra-Film mit Rudolf Fernau, René Deltgen, Anya Elkoff, Gertr. Mayen. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen! 3.00, 4.55, 6.25; Sonntag ab 1.10 Letzter Hauptfilm 7.15.

## Unterhaltung

**Varieté Liedertafel**. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt. „Die 2 Falschspieler" des großen Erfolges wegen prolongiert

**Samstag-Nachmittag**

sind unsere Schalter für die Annahme von Anzeigen ab 13 Uhr

**geschlossen**

Zeitungsabgabe an die Schalterbezieher u. Verkauf von 16-18 Uhr

Hakenkreuzbanner-Verlag

## Gaststätten / Kaffees

**Plankenhof-Großgaststätte, Haus Stadtschänke**. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

**Siechen im Alsterhaus**, Großgaststätte, geschlossen vom 3. Juli bis 1. August 1944.

**Palasthotel Mannheimer Hof** - Georg Kossenhaschen - empfiehlt die Pfalzstube für Sitzungen und Familienfestlichkeiten.

**Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner** Mannheim, C 1, 8, Ruf 433 85, a. d. Paradeplatz, empfiehlt sich

## Vereine / Gesellschaften

**Berufskrankenkasse der Werkmeister**. Achtung! Allen Mitgliedern der Sterbekasse der deutschen Werkmeister V. v. e. G. zur Kenntnis, daß ab 1. 7. 1944 in Mannheim und Feudenheim Einkassierstellen eröffnet sind. Bei Beitragszahlungen müssen die Mitgliederbücher mitgebracht werden zwecks Feststellung der Prämien. Die Einkassierstelle in Feudenheim ist in Blücherstraße 29, die Geschäftszeit montags von 9-12 Uhr, mittwochs und freitags von 14-17 Uhr; in Mannheim: Lenaustraße 10, Berufskrankenkasse der Werkmeister. - Geschäftszeit: Montags, mittwochs u. freitags von 9-12 Uhr.

## Verschiedenes

**Wellensittich** entfl. Geg. g. Bel. bei Welker, Mhm.-Seckenheim, Zähringerstraße 91, abzugeben.

**Wer nimmt** einige Möbelstücke mit nach Bremen? ✉ u. 49428

**Wer nimmt Waschmaschine** von Mh. nach Höchst/Odenw. mit? Assion, Fh., Schelmenbuckel 47.

**Wer übernimmt** die vollständige Durchführung einer Totalschadensache? ✉ unt. Nr. 4967 B.

**Feuerlöschschläuche-Reparatur** an Fachmann, auch nebenberuflich zu vergeben. ✉ Nr. 56 715 VS.

**Uebungsgelegenheit auf Flügel** für fortgeschr. Schüler in Mhm. od. Umg. ges. ✉ u. Nr. 62 569 VS.

**Näherin** für 2-3 Wochen gesucht. Frau Inge Hinsberg, Neustadt, Schwarzwald, Schillerstraße 2.

**Vorrichtungen f. Werkzeugmasch.** Wer übernimmt nebenberuflich Beratung betr. Vorrichtungen für hiesigen Betrieb? ✉ unter Nr. 62 638 VS an das HB.

## Verloren / Gefunden

**Pelz**, Skunks, Tierform, i. Capitol od. a. d. Weg n. Schimperstr. verl. Andenken a. lb. Verstorb. Wiederbringer od. wer Mitteil. machen kann, gute Bel. zuges. Schimperstraße 14, 2. Stock, r.

**Schlüsselbund** (Ring m. T. K. gezeichn.) mit etwa 20 Schlüsseln Sonntagabd. in Mannhm. od. Heidelberg verl. Abzugeb. gegen Belohn. a. d. Fundbüro.

**D.-Armb.-Uhr**, verchromt m. Anh., gefund. Nisius, Neckarau, Adlerstraße 29.

## Immobilien - Geschäfte

**Suche Holzwarenfabrik** (auch stillgelegtes Werk) in Hessen, H.-Nassau oder Niederbayern. Angebote befördert unter F W 213 Wefra-Werbegesellschaft, Burgholzhausen v. d. H., Kr. Friedberg, Hessen.

**Suche größ. Einzelhandelsgeschäft** für Fahrräder, Kinderwagen, Gartenmöbel in Bayern. Angeb. befördert unter F X 214 Wefra-Werbegesellsch., Burgholzhausen v. d. H., Kr. Friedberg, Hessen.

**Landhaus** mit oder ohne Möbeleinrichtung im Umkreis Mhm., Heidelberg, Weinheim u. Neustadt a. d. W. zu kauf. gesucht. (Mindestens fünf Wohnräume.) ✉ unter Nr. 62 629 VS an HB.

## Beteiligung

**Suche tätige Beteiligung** an ein. mechanischen Betrieb. Angeb. befördert unter F Z 216 Wefra-Werbegesellsch., Burgholzhausen v. d. H., Kr. Friedberg, Hessen.

## Hypotheken

**Hypothekendarlehen**, evtl. bis zu 70 % des amtl. Grundstückswertes gegen I. od. II. Hypothek sowie sonstige Kredite zu angemessenen Bedingungen dch.: Bankgeschäft für Hypotheken Richard Bauer Komm.-Ges., Stuttgart-N, Friedrichstr. 4.

## Geschäftliche Empfehlungen

**Betr.: Spirituosen-Verteilung**. Bezugscheine können prompt beliefert werden. Heinrich Ries, Kolonialwaren-Großhdl., Mhm., Leopoldstraße 4, Ruf 401 78.

**Ein Kinderkleid ohne Punkte?** Jawohl! Aus 2 alten Kleidern arbeiten wir Ihnen ein neues, punktfreies Kleid. Wir zeigen Ihnen an unserer Abteilung gern unsere entzückenden Umarbeitungsmodelle und beraten Sie, bevor Sie die alten Kleidungsstücke auftrennen. Gebr. Braun, K.G., Mannheim, J 1, 3. Textil- und Bekleidungshaus.

**Schuhhaus Rohr, Mhm.-Käfertal**, Ruf 517 72. Bezugscheinfreie Stroh-Hausschuhe Größe 30-36, Holzsandaletten für Kinder u. Damen in allen Größen gegen Abschnitt 7.

**Brockhoff & Schwalbe**, Inh. Max Noack, Buchhandlung u. Leihbücherei, C 1, 9. Neue Rufnummer: 403 68.

**Schöps - Schädlingsbekämpfung**. Büro Parkring 25, neue Fernruf Nummer 418 16. Groß-Entwesungen von Baracken.

**Bettfedern** geg. Bezugschein lieferbar. Josef Christl Nachf. G. m. b. H., Bettfedern-Versand, Cham im Wald.

**Ein Eigenheim - statt Miete**. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim - auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3 % Zins für Spareinlagen bei möglicher Steuervergünstigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25 bis 30 % sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift von Deutschlands ältester u. größter Bausparkasse GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württbg.

**Bestellen auch Sie** für Ihre Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen die illustrierten Zeitschriften In der Freizeit (in russischer Sprache) und Nach der Arbeit (in ukrainischer Sprache). Dadurch erhalten die Ostarbeiter einen Ueberblick von dem Geschehen und der Gestaltung des neuen Europas. Die in den Zeitschriften gepflegte Unterhaltung fördert Arbeitswillen und Leistung. Der Bezugspreis je Zeitschrift beträgt vierteljährlich RM 1.50 zuzüglich RM 0.12 Zustellgebühr. Zu beziehen durch den Verlag: Fremdsprachen-Verlag GmbH. (10) Plauen im Vogtl., Rädelstraße 2.

**Wissen Sie**, daß der Begriff Hormone ganz jungen Datums ist und daß es 1904 das erste Mal gelang, ein Hormon, also einen lebenswichtigen körpereigenen Stoff, auf chemischem Wege künstlich herzustellen? - Eine Großtat deutscher Forschung - „Bayer" - Arzneimittel.

**Satina - kein Seifenersatz!** Satina wird heute von vielen als gutes Hautreinigungsmittel verwandt, weil es so gut reinigt und herrlich schäumt u. dabei die Haut noch pflegt. Satina wurde aber lange vor dem Krieg für empfindlichste und kranke Haut geschaffen. Es ist keine Seife, besitzt aber Vorzüge gegenüber den besten Feinseifen. Flasche M -.85, nur auf Seifenkarte. Kaiser-Borax - Fabrik Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

**Eine ernste Mahnung!** Menschen, die oft und lang auf den Beinen sind, müssen ihre Füße besonders pflegen. Vor Beginn der Arbeit die Füße gut einpudern mit „Eidechse"-Wund- u. Fußpuder und Sie sind den ganzen Tag frisch und leistungsfähig. „Eidechse"-Wund- u. Fußpuder verhütet und beseitigt Fußschweiß, Brennen der Füße, Wund- u. Blasenlaufen, Wolfgehen usw. Erhalten Sie Ihre Füße gesund durch „Eidechse"-Wund- u. Fußpuder. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

**3 Freunde der Wäsche!** CLARAX löst u. lockert beim Einweichen den Schmutz, so daß er sich ohne derbe Behandlung aus der Wäsche waschen läßt. OMIN macht beim Spülen die Wäsche weich u. porös. USAL entfernt mühelos auch den hartnäckig festsitzenden Schmutz aus der Berufswäsche, die sonst so schwer zu waschen ist. So tragen die 3 Sunlicht-Waschhelfer viel zur Schonung der Wäsche bei. CLARAX, OMIN, USAL von Sunlicht.

**August Renschler**, Lagerhalle: Industriestr. 2 (E.-Werk). Büro: Max-Josef-Str. 19 Großhandelsunternehm. in Baumaterialien Ausführung von kriegswichtig. Fliesenarbeiten. Ruf 519 87 u. 519 88.

**Musik-Knoll** - Instrumentenbau, Reparaturwerkstätte, Ludwigshafen, Pfalzbau, Fernr. 600 87. Kaufe gebrauchte Instrumente jeder Art.

**Continental-Schreibmaschinen** u. and. Syst. repariert Gen.-Vertr. J. Bucher, B 1, 9. Ruf 525 33.

**Der Erfolg** jed. Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werd. nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. Dies gilt ebenso für Darmol, das auch heute in steigendem Maße hergestellt und in Verkehr gebracht wird. Darmol-Werke Dr. A. & L. Schmidgall Wien

**Pelikan-Tinte - ein Begriff für die schreibende Welt**. Aber jetzt im Kriege ist es nötig, Flaschen, Kohle, Fracht und Arbeitskraft zu sparen; darum werden flüssige Tinten bis auf weiteres nicht mehr hergestellt. Trotzdem brauchen wir auch jetzt nicht auf Tinte zu verzichten: aus der Pelikan-Tinten-Tablette machen wir sie uns selbst. Eine Tablette in kaltem oder noch besser in warmem Wasser aufgelöst ergibt ein kleines Glas (1/20 Liter); bei größerem Bedarf nimmt man entsprechend mehr Tabletten: für 1 Liter 32 Stück, für ½ Liter 16 usw. Pelikan-Tintentabletten für normale Schreib- u. Füllhaltertinte und für rote Tinte werden Sie bei Ihrem Schreibwarenhändler bekommen.

**BAKÖ-Kindernahrung**, ein Gütebegriff, fest verankert im Vertrauen der Mütter, hergestellt in Erkenntnis der neuzeitl. Ernährungslehre, vermittelt dem Kleinkind die zu gesundem Gedeihen lebenswichtigen Aufbaustoffe.

**Flaschen gleich reinigen!** Flaschen sind heute rar und werden immer wieder gebraucht. „Bodensatz" ist dann sehr störend. Darum: Immer gleich nach dem Leeren säubern, am einfachsten mit Troll, dem auch hier nicht versagenden Putzmittel. Troll scheuert und erneuert! Ein Standard-Helfer f. die Hausfrau. - Mit Bildergutschein und Wertmarke

**Erfahrene Mütter** wirtschaften gern mit Pauly's Nährspeise, der sparsam-ergiebigen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Die in der Gebrauchsanweisung angegebenen Mengen reichen stets aus, um die gedeihliche Entwicklung der Kleinen und Kleinsten sicherzustellen. Pauly's Nährspeise enthält die Werte des ganzen Korns in besonders günstiger Verdauungsform und hat sich als Kraftquell der frühkindlichen Ernährung seit Jahren bewährt. Ausgezeichnet mit der Reichsgesundheits-Gütemarke.

**Millionen machen es schon so**, pflegen auch Sie Ihre Schuhe mit der überall bekannten Büdo-Luxus Schuhcreme. Büdo ist auch heute noch in erprobter Qualität erhältlich! Also nimm Büdo, schon wenig genügt!

**Im Garten gibt's jetzt viel zu tun ......**, und bisher ging die Gartenarbeit nicht immer ohne kleine Verletzungen ab. Dafür sorgte der Stacheldraht, die Scherbe im Radieschenbeet, der Nagel im Spatengriff .... kurz: die eigene Unachtsamkeit. Meistens waren es Kleinunfälle, die bei einig. Aufmerksamkeit hätten vermieden werden können. Wenn auch in solchen Fällen Traumaplast, das heilende Wundpflaster, schnelle Hilfe brachte, so muß doch heute daran gedacht werden, daß Traumaplast knapp ist und unseren Soldaten an der Front ausreich. zur Verfügung stehen muß. Verletzungen verhüten heißt Traumaplast sparen.

**HB - Kleinanzeigen sind begehrt**. Keiner aber möchte lange warten. Jeder möchte seine Anzeige, wenn möglich am nächsten Tage bereits veröffentlicht sehen. Das aber hat zur Voraussetzung: kürzeste Fassung aller Anzeigentexte.

## Tauschgesuche

**Elektr. Kühlschrank** 220 V, ges. Biete erstkl. H.-Anzug. Wertausgleich. ✉ u. Nr. 32 238 VS.

**H.-Anzug**, Gr. 48, geg. Taschenuhr, Armb.-Uhr, Küchenuhr od. Fleischmasch. z. t. ✉ u. 4847 B

**Adler-Breitwag.-Schreibmaschine** (Walzenbr. 500) geg. Buchungsmaschine zu tauschen. Ruf 339 Lampertheim.

**H.-Halbschuhe** Gr. 43, gut erhalt. gegen Damenstrümpfe 8½ zu t. ✉ unter Nr. 4866 B an das HB.

**1 P. Ballschuhe** geg. Photo (auch Box) zu t. ✉ unt. Nr. 4870 B.

**Schifferklavier**, 12 Bässe, Marke Buttstädt, zu t. gegen 2-Sitzer Paddelboot, evtl. Aufzahl. Gräff, Schönausiedl., Sohrauer Weg 26

**Radioapparat**, 5 Röhren, in gut. Zustand, gg. Teppich z. tschn. (Größenangabe.) ✉ Nr. 4881 B.

**H.-Anzug** mittl. Größe, gut erh., gebot. geg. guterh. H.-Fahrrad. ✉ unter Nr. 4880 B an das HB.

**Wß. Da.-Wildlederschuhe** Gr. 4½ kaum getr., geg. sehr gut erh. 2teil. Badeanzug Gr. 40-42 zu tauschen. ✉ unter Nr. 4888 B.

**H.-Armbanduhr**, Staubsauger geboten geg. guterh. Kinderwagen. ✉ unter Nr. 4877 B an das HB.

**Bl. Spitzenkleid** Gr. 42 geboten. Suche Damenschuhe Größe 38. ✉ unter Nr. 4887 B an das HB.

**1 P. Da.-Wildlederschuhe**, grau, Gr. 39, Blockabs., zu t. geg. 1 P. Knaben-Sportschuhe Größe 40. ✉ unter Nr. 32 148 VS an HB.

**Federbett m. Kissen**, gut erh., ges. gut. Da.-Mantel zu t. ges. Näh.: Uhlandstraße 39, 3. St. rechts.

**Hölz. Kinderbettstelle** geboten, - Radio-Kleinempfänger gesucht. ✉ unter Nr. 4919 B an das HB.

**Badewanne u. Badeofen**, evtl. nur B'wanne ges. Biete kaum gebr. Gardinenstores. ✉ Nr. 4921 B.

**Grün gestr. Kinderbett** u. Matr. geg. guterh. K.-Sportwagen zu t. Käfertal, Ungsteiner Straße 24.

**Kinder - Halbschuhe**, br., Gr. 34, gut erh., geg. Stiefel Gr. 35 zu tauschen ges. Stürmer, J 2, 7, 2. St. links. Anzus. ab 14 Uhr.

**Zeltplane** geg. Herr.-Winter- od. Ueberg.-Mantel Größe 50 zu t. Aufzahl. erfolgt. ✉ Nr. 4898 B.

**Büro-Schreibmaschine**, gebr., od. H.-Fahrradrahmen m. unbereift. Rädern, Tretlager u. Sattel geg. Knaben- oder Mädchen-Fahrrad zu t. ✉ unter Nr. 4897 BS an das HB oder Ruf 482 06.

**H.-Anzug** Gr. 48-50 gegen Radio zu t. ✉ unt. Nr. 4902 B an HB.

**Motorrad**, 200 ccm, auch rep.-bed. gegen gebrauchtes Herrenrad zu tauschen gesucht. J 1, 14.

**Silb. H.-Taschenuhr** (10 Rubis), gutgeh., und n. Füllhalter geg. gute Windbluse, Gr. 44, und Rucksack, mittl. Gr. m. Traggest., z. t. ges., ebenso neuer seid. D.-Staubmantel, Gr. 42 (beige), m. Kap. geg. ebens. D.-Staubmantel, Gr. 40, z. t. ges. ✉ unter Nr. 62 461 HB Sch.

**Eleg. Speisezimmer**, kaukas. Nußbaum, gegen Pelzmantel Gr. 48 zu t. ges. ✉ unter Nr. 4933 B.

**H.-Anzug**, 1mal getr., f. gr. Figur, geg. hell. D.-Mantel od. Kostüm Gr. 42-44 zu t. ✉ Nr. 4941 B.

**Federdeckbetten** gegen Zimmerteppich (nur gut erh.) zu t. ges. ✉ unter Nr. 4944 B an das HB.

**Elektr. Kochplatte** 125 Volt gegen Kd.-Sportwagen mit Federung, nur gut erhalten, zu tauschen. ✉ unter Nr. 62 569 VH an HB.

**Gr. Federhandwagen**, Wert 150.-, geg. Gasbackherd, Radio, auch ob. Lautspr., zu t. od. zu verk., 1 H.-Armbanduhr gegen kompl. Fahrrad zu t. (Wertausgleich.) Pflügersgrundstraße 26, prt. lks.

**H.-Anzug** Gr. 46, H.-Halbsch. 40, gut erh., geg. Hohner Klubm. 3 od. 4 zu t. ✉ unt. Nr. 4949 B.

**Kurze Manchesterhose**, gut erh., für 10-12j. Jungen, geg. lange Hose für 16j. Jungen zu tausch. ✉ unter Nr. 4946 B an das HB.

**Elektr. Haarschneidemaschine** geg. Dauerwellenappar., H.-Taschenuhr geg. Kittelschürze zu t. ges. (Wertausgl.) ✉ u. Nr. 4947 B.

**Woll. Badeanzug** sowie led. Da.-Handschuhe Gr. 6½-7 gegen H.-Armbanduhr od. Radio zu tsch. ✉ unter Nr. 4954 B an das HB.

**2 Kopfkissen** (Federn), 2 Bettlaken (rein Leinen) gegen Da.-Fahrrad zu t. Elfriede Schäfer, Rheinhäuserstraße 112.

**Selbstspannerdrilling** mod., mögl. mit lichtstark Zielfernrohr gesucht. Biete z. Tausch elektr. 3-Platten-Herd mit Backofen. Eduard Frank, Sulzfeld i. Bad.

**Elektr. Eisenbahn** Spur 1, elektr. Klavierlampe (Mess.), Schaukel geg. Foto (6×6 od. 6×9) zu t. ✉ unter Nr. 4962 B an das HB.

**Kn.-Lodenmantel** für 8j. od. Da.-Ueberg.-Mantel 44 geg. hell. D.-So.-Mantel 42, 1 P. br. Pumps 36, gut erh., geg. D.-So.-Lederschuhe 37, 1 P. br. Pumps 37, h. Abs., geg. So.-Hausschuhe 37, Kl.-Halbschuhe 21 gegen 22-23 zu t. ges. ✉ unter Nr. 4966 B.

**Zinkbadewanne**, gut erh., geg. H.-Schuhe, Gr. 42, z. tschn. ges. ✉ unt. Nr. 56 737 VS an d. HB

**Regenmantel**, Gr. 42, geg. Regencape mit Kapuze gl. Größe zu tauschen ges. ✉ unt. 62 614 VH

**Led. H.-Schulranzen**, gut erh., geboten geg. ebens. Lederhose für 11jähr. Jungen. ✉ Nr. 4979 B.

**Kinderwagen**, gut erh., geg. gute H.-Hose Gr. 1.60-1.70 und H.-Schuhe Gr. 40 zu t. Wertausgl. ✉ unter Nr. 4981 B an das HB.

**Sportschuhe**, bl., Gr. 37 geg. Akt.-Tasche, Pumps o. Keilab., Kleid zu t. ✉ u. Nr. 4988 B an HB.

**H.-Stiefel** Gr. 41 geg. Bücherranz. zu t. ✉ u. Nr. 4991 B an HB.

**Suche Kinderwagen**, mögl. Korb. Gebe sehr gute H.-Halbschuhe Gr. 42, H.-Arbeitsschuhe Gr. 42 und einige gute Kinderschuhe. ✉ unter Nr. 4992 B an das HB.

**D.-Armbanduhr** geg. Kinderwagen o. Ledertrachtenhose m. Gürtel zu t. ✉ u. Nr. 4993 B an HB.

**1 P. Skistiefel**, Leder, Gr. 38, geg. H.-Unterwäsche, Gr. 4, Bettw., Handt. zu t. ✉ u. Nr. 4994 B.

**2 P. Lederschuhe** Gr. 40-41 gegen Sommerkleid Gr. 44 zu tausch. ✉ unter Nr. 4995 B an das HB.

**2 gute Fensterrahmen** 95:135 geg. Kl.-Fahrrad koml. zu t. od. zu je 45.- zu vk. Anfr. Tel. 40451.

**Damen-Fahrrad** gesucht. Gebe br. Damenschuhe Gr. 38, Pumps, Bademantel, ärmell. wß. Wollweste. ✉ u. Nr. 4998 B an HB.

**Radioröhre** CL 11 gebot. Suche: VY 1. ✉ u. Nr. 5003 B an HB.

**Eleg. schw. D.-Lederschuhe** Gr. 38 mit hohem los. Holzabs. gegen andere D.-Schuhe Gr. 38, gleich w. Farbe, mit hoh. Abs. zu t. Näh. Bechmann, Waldhofstr. 2.

**Motorrad NSU**, fahrbereit, gegen Wohn- od. Schlafzimmer zu t. ✉ unter Nr. 5009 B an das HB.

**Echt Eidechs-Pumps** m. hoh. Abs. 35-36 geg. gleichw. D.-Schuhe m. nied. Abs. zu t. ✉ Nr. 5014 B.

**H.-Wintermantel** u. H.-Anzug, Gr. 52-54, sehr gut erh., gebot., su. guten Silberfuchs. ✉ 62 567 VS

**Mod. D.-Badeanzug**, Gr. 42-44, r. Wolle, Kl.-Kastenw., gut erh. H.-Halbschuhe, br., Gr. 42-43, el. Heizplatte, 220 V, S.-Straßenanzug, hellgrau, mod. gestr., Gr. 48-50, geboten, ges. gut erh. D.-Fahrrad, el. Heizplatte, 120 Volt, Straßenanzug 48-50, Fahrradkindersessel, Heizkissen, 120 Volt. ✉ u. Nr. 56 740 VS an HB

**Motorradstiefel**, gut erh., Nr. 41, gebot., suche D.-Sportschuhe, Nr. 38 od. Kinderstiefel, Nr. 36. ✉ unt. Nr. 56 742 VS an das HB

**Waschkessel**, transportabel, 80 L. Inhalt, geboten gegen guterhalt. Gasherd mit Backofen. ✉ unt. Nr. 62 632 an die Geschäftsstelle Ladenburg.

**Schwz. Damen-Schnürstiefel** 37½ geg. Größe 38½ zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 5036 B an das HB.

## Kaufgesuche

**Offiziersdolch** (Heer) für meinen Sohn zu kfn. ges. ✉ u. 4935 B

**Guter Pelzmantel**, dkl. Farbe, Gr. 46-48, zu kfn. ges. ✉ u. 4938 B

**Einige Mostfässer** bis 200 L. Inh. zu kauf. ges. ✉ u. Nr. 4987 B.

**Zwillings-Sportwagen** mit Bereif. gesucht. - Schmitt, Birkenau, Hornbacher Straße 19.

**Wasserbehälter** für Löschwasser zu kf. ges. ✉ u. Nr. 48 099 VS.

**Motorspritze**, evtl. auch rep.-bed., zu kf. ges. ✉ u. Nr. 56 718 VS.

**Luftschutzhandspritzen** zu kauf. gesucht. ✉ unt. Nr. 56 714 VS.

**Eisenfässer** für Luftschutzzwecke zu kf. ges. ✉ u. Nr. 48 100 VS.

**D.-Fahrrad** in gebrauchsfäh. Zust. sof. ges., evtl. geg. D.-Kostüm od. and. Kleidungsstück z. t. ✉ unt. Nr. 56 741 VS an d. HB

**Kugellager**. Kaufe jeden Posten. Angeb. an: Fa. Karl Backfisch, Mannheim, Sandhofer Str. 20.

**Saftfix** (Dampfentsafter) zu kauf. evtl. tauschen gesucht. ✉ unt. Nr. 62 633 VS an das HB.

**Metronom** zu kauf. ges. ✉ unter Nr. 62 570 VS an das HB.

**Kleiderschrank** zu kauf. gesucht. Ruf Nr. 424 69.

**Klavier**, Schreibtisch, Wohnzim., Küchentisch zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 5035 B an das HB.

## Heiraten

**Landwirt**, 40 Jahre, evgl., mit gr. schuldenfr. Besitz, wü. Mädel od. Wwe. zw. bald. Heirat kenn. zu lernen. ✉ unt. Nr. 4882 B.

**Mosellandmädel**, 21 / 1.60, blond, evgl., Beamtentochter, wü. dch. Briefw. charakterv. 22-33j. Ehekameraden k. zu l. Kriegsvers. u. Vermittl. dch. Angeh. angen. Bildzuschr. unt. Nr. 56 735 VS.

**Techn. Kfm.**, 33 J., 1.83 gr., schl., wü. mit frisch., temperamentv. Mädel Briefw. zw. spät. Heirat. ✉ unter Nr. 4924 B an das HB.

**30jähr. Mädel** wünscht mit brav., charakterfest. Mann in Briefw. zu treten zwecks spät. Heirat. ✉ unter Nr. 56 734 VS an HB.

**Witwer**, 53 J. sucht pass. Frl. od. Wwe. oh. Anh., nicht unt. 45 J., zw. spät. Heirat. ✉ Nr. 4936 B.

**Suche einen braven Mann** für meine Verwandte, Frl. mit allen hausfraulich. Tugenden, solide, anspruchslos, jedoch lebensfroh und kerngesund, eig. Haushalt, Alter Ende 40 J., jedoch viel jünger aussehend, in gut. Verhältnissen. Frl. ist vollschlank u. blond, evgl. Gewünscht wird besserer Herr bis 55 J., Beamter od. Geschäftsmann, in geregelt. Verhältnis. ✉ unt. Nr. 4970 B an das HB.

**Witwe** mit größ. Vermögen und gut. Einrichtg. sucht mit gebild. Herrn in guter Position zwecks spät. Heirat in Verbindung zu treten. Bin mittl. Alters, groß, schlk., mit gut. Umgangsformen u. Bildung, tüchtige Hausfrau. ✉ unter Nr. 4968 B an das HB.

**Weicher idealdenkende Herr** bis Mitte 30, in gesich. Pos., sucht ebenfalls durch Harmonie und Kameradschaft glückl. Ehe und kann evtl. mir, einem 21jähr., naturlieb. Pfälzer Mädel, sonn. Heim bieten? Nur ernstgem. Zuschr. (wenn mögl. mit Bild) unter Nr. 56 744 VS an das HB.

**Der Schwarzwaldzirkel** bringt Sie in vornehmer u. diskreter Weise auch i. Sommer zu Ihrem größt. Herzensw., eine bald. lb. Heimat zu finden. Bild mit Rückporto an Landhs. Freyja, Hirsau (Calw), Schwarzw., Fernruf 535, Mtl. Beitrag RM 3.- ohne Nachz.

**Jg. Mädel**, 23 J., wü. a. d. Wege ehrl., charakterf. Herrn, evgl., zw. bald. Ehe kenn. zu lernen. Wwr. mit Kd., auch Kriegsvers. a. angenehm. ✉ Nr. 56 743 VS.

**Witwe**, 45 J. alt, mit ein. Kind, auf dem Lande wohn., möchte Herrn bis 58 J. zwecks Heirat kennenlern. Ernstgem. Zuschr. unter Nr. 56 745 VS an das HB.

**Charlotte Adam-Jahr**, individuelle Ehevermittlg. f. Groß-Deutschland Berlin W 30, Stübbenstr. Nr. 8 I (Bayerischer Platz), Ruf Nr. 26 4747. Sprechzeit nur n. schriftlicher Vereinbarung 11j. erfolgreiche Tätigkeit für Auftraggeber gebildet. Kreise Herren und Damen, mit und ohne Vermögen, wenden sich ständig an mich. Viele von ihnen heiraten ohne Geldinteressen. Einheiraten sind gleichfalls gebot. Ausf. Zuschriften erbeten.

**Offerten** auf Anzeigen, die unter ✉ erscheinen, können Sie uns durch die Post zugehen lassen oder aber direkt bei uns in der Schalterhalle im Bassermannhaus am Marktplatz abgeben. Täglich durchgehend geöffnet von 8-17.30 Uhr. Samstags von 8-13 Uhr

**Im Bassermann-Haus**

am Marktplatz

ist die Schalterhalle zur Annahme von Anzeigen täglich von 8.00 bis 17.30 Uhr durchgehend geöffnet

Samstags von 8.00-13.00 Uhr

auf und spiel-
Verteidigungs-
Rolle.

suchte von 1914
000 Waggons
t im Wert von
on der Feind-
ont im Sommer
n Stacheldraht
Sommeschlacht
der Verbrauch
entlich! zb.

Film

stages der Be-
Istanbul durch
Behörden der
geschichtlichen
versuchte im
stanbul zu er-
der Sultan mit

ion von Fach-
rlebens soll alle
ein eindrucks-
Um die histo-
treu wiederzu-
hl von Statisten
größten tech-
det die lebens-
-landtransportes
den Hafenkais
den heutigen
med zum Mar-
euen keine Ko-
Filmwerk histo-
en.

raten

hre, evgl., mit gr.
eitz, wü. Mädel
ald. Heirat kenn.
unt. Nr. 4882 B.
21 / 1.60, blond,
tochter, wü. dch.
zierv. 22-35j. Ehe-
zu l. Kriegsvers.
h. Angeb. angm.
nt. Nr. 56 735 VS.
J., 1.83 gr., schl.,
., temperamentv.
zw. spät. Heirat.
924 B an das HB.
ünscht mit brav.,
Mann in Briefw.
ecks spät. Heirat.
56 734 VS an HB.
ucht pass. Frl. od.
., nicht unt. 45 J.,
at. ✉ Nr. 4936 B.
raven Mann für
tie, Frl. mit allen
Tugenden, solide,
jedoch lebensfroh
nd, eig. Haushalt,
0 J., jedoch viel
end, in gut. Ver-
rl. ist vollschlank
Gewünscht wird
his 55 J., Beamter
nann, in geregelt.
✉ unt. Nr. 4970 B

. Vermögen und
sucht mit gebild.
r Position zwecks
in Verbindung zu
mittl. Alters, groß,
t. Umgangsformen
tüchtige Hausfrau.
4968 B an das HB.
nkende Herr bis
gesich. Pos., sucht
ch Harmonie und
rt glückl. Ehe und
r. einem 21jähr.,
lzer Mädel, sonn.
Nur ernstgem.
n mögl. mit Bild)
44 VS an das HB.
Mairkel bringt Sie
u. diskreter Weise
er zu Ihrem größt.
ine bald. Ib. Hei-
n. Bild mit Rück-
lia. Freyja, Hirsau
arzw., Fernruf 535.
M 3.- ohne Nachz.
wü. a. d. Wege
erl. Herrn, evgl.,
kenn. zu lernen.
auch Kriegsvers.
✉ Nr. 56 743 VS.
lt, mit ein. Kind,
de wohn., möchte
J. zwecks Heirat
Ernstgem. Zuschr.
745 VS an das HB.
-Jahre individuelle
f. Groß-Deutsch-
W 30, Stübbengstr.
rischer Platz). Ruf
Sprechzeit nur n.
Vereinbarung. 11j.
Tätigkeit für Auf-
ildet. Kreise Her-
en, mit und ohne
nden sich ständig
le von ihnen bei-
eldinteressen. Ein-
gleichfalls gebot.
iften erbeten.
zeigen, die unter
, können Sie uns
t zugehen lassen
kt bei uns in der
im Bassermann-
rktplatz abgeben.
hgehend geöffnet
hr. Samstags von

rmann-
aus
Marktplatz
lle Schalterhalle
Annahme von
igen täglich von
bis 17.30 Uhr
gehend geöffnet
n 8.00-18.00 Uhr

## Familienanzeigen

Am 13. 6. begann unser **Michael Friedrich Walter** seinen Lebensweg. **Frau Lo Goers** geb. Bartels, **Friedrich Goers**, Mhm.-Käfertal, Marcobrunnerstr. 3 (z. Z. Altena/Westf., Am Knerling 29).

Unser Sonntagskind **Klaus - Willi** ist angekommen. In dankbarer Freude: **Maria Scharpf** geb. Schenkel, zur Zeit Konstanz, Wöchnerinnenh., **Karl Scharpf**, Mh.-Sandhofen, Ziegelgasse 8.

Unsere Erika hat am 22. 6. 1944 ein Schwesterchen **Helga - Veronika** bekommen. In dankbarer Freude: **Else Dietrich** geb. Vondung, E 3, 11 (z. Z. Heiligenbeuern, Amt Buchen, NSV-Heim) - Leutn. **Fritz Dietrich**, z. Z. Vilshofen, Ndbay.

**Heide Maria.** Am 27. 6. 44 hat unser Klaus ein Schwesterchen bekommen. In dankb. Freude: **Annemarie Stumpf** geb. Maurer (z. Z. Lenzkirch) - Uffz. **Willi Stumpf** (z. Z. im Osten).

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. ing. habil. **Josef Böhm und Frau Simone Julienne** geb. Gardone. Prag-Avignon, Mannheim, Juni 1944.

Als Vermählte grüßen: **Fritz Thielen** (z. Z. Wm.) - **Anna Thielen** geb. Kaltenegger, - Mannheim, Weichering bei Ingolstadt, den 14. Juni 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfred Göttge** (z. Z. Wm.), **Thea Göttge** geb. Halkenhäuser. Mh.-Neckarau (Friedrichstraße 102), den 1. Juli 1944.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Georg Woderer** (Uffz.) - **Erika Woderer** geb. Ackermann. Marienbad, Heidelberg, Bbf. - Wieblingen, Juni 1944.

Wir haben den gemeins. Lebensweg begonnen und zeigen dies im Namen beider Eltern an: **Alfred Meyer**, Obergefr. e. Flak. Batt. im Osten - **Gretel Meyer** geb. Fischer. Ilten/Hannover - Mannhm. Standesamtl. u. kirchl. Trauung findet in Ilten statt.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Jungwirth**, Schlosser (z. Z. Lübeck) - **Anneliese Jungwirth** geb. Alhorn. Herne in Westfalen. 1. 7. 1944.

Für die uns anl. uns. silb. Hochzeit so zahlreich zugegangenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen wir allen auf dies. Wege uns. herzl. Dank. **Lewis Huber u. Frau**, Mhm.-Käfertal, Reiherstraße 10.

Für die uns anl. uns. silbernen Hochzeit erwies. Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. **Alfred Rische u. Frau Sophie**, Edingen, Untere Neugasse Nr. 16.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß traf mich die unfaßbare, überaus schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter herzensguter Mann, der beste Papa seiner beiden Kinder, mein lieber, lebensfroher Sohn und einziger Bruder, unser lb. Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

**Fritz Obernesser**

**Obergefr. in ein. Grenad.-Regt., Inhab. des EK 2, der Ostmed. und des Westwallehrenzeichens**

im Alter von nahezu 34 Jahren, nach vorausgegangener schwerer Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz im Osten gestorben ist. Er gab sein junges Leben und ich mein ganzes Glück.

Mannheim, Wasserweiler, Kleinkarlbach, Nürnberg u. i. Felde, 28. 6. 44

In tiefstem Herzeleid:

Elise Obernesser geb. Emrich mit Kindern Hannelore und Frieda; Marg. Obernesser (Mutter); Anton Offenloch und Frau Hedwig geb. Obernesser und Tochter Ilse; Johann und Rosa Emrich (Schwiegereltern); Oberfeldwebel Wilhelm Emrich und Frau Erna geb. Ruhl.

Unsagbaren Schmerz und Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter, herzensguter, treusorgender, braver Mann, unser lieber, guter Vati, unser unvergeßlicher, braver Sohn und Bruder, unser geliebter Schwiegersohn, Onkel und Neffe

**Willi Berlinghof**

**Soldat der Luftwaffe**

kurz nach seinem Geburtstag im Alter von 36 Jahren im Westen gefallen ist. Wer ihn kannte, weiß was wir an ihm verloren haben. Ein gutes edles Herz hat aufgehört zu schlagen.

Mhm.-Neckarau (Casterfeld Weg 1 Nr. 190), Memmingen, 28. Juni 1944.

In schwerem Leid und stiller Trauer:

Frau Fanny Berlinghof geb. Gmeinder und Kinder Horst und Adolf (z. Z. Memmingen); Frau Georg Berlinghof (Eltern); Adolf Berlinghof (Bruder) und Kinder Wilma und Inge; Familie Joseph Gmeinder (Schwiegereltern) und alle Verwandten.

Unser innigstgeliebter, sonniger Bub, unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Neffe und Vetter

**Hans Frey**

**Gefreiter in ein. Grenad.-Regt., Inhab. d. EK 2, Inf.-Sturm-Abz. und des Verwund.-Abzeichens**

ist im Alter von 20 Jahren im Osten den Heldentod gestorben. Gott schenke ihm die ewige Ruhe.

Mhm.-Rheinau, den 22. Juni 1944. Leutweinstraße 13

In tiefem Leid:

Karl Frey und Frau Mina geb. Kübler; Elfriede Frey; Karl-Heinz Frey; Frau Sofie Plener geb. Kübler; Heinz Zeitritz u. Frau Liselotte geb. Plener.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 9. Juli 44, um 14 Uhr, in der evgl. Kirche in Rheinau statt.

Das Schicksal wollte es, daß unser lieber, guter, braver, edler Sohn, mein innigstgel. Mann u. lieber Bruder, nicht mehr zu uns zurückkehren darf. Nach über 4½jähriger treuer und tapferer Soldatenpflichterfüllung, schon zweimal in Afrika verwundet, fand unser lieber

**Alfons Eckert**

**Stabsgefr. i. e. Gebirgsjäg.-Regt.**

in Süditalien den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland. Unsere einzige Hoffnung ist, daß wir uns im Himmel wiedersehen werden.

Mhm.-Neckarau, Geiererstr. 5, jetzt Drusenheim (Elsaß), Bischweiler Straße 150.

In tiefem Schmerz:

Wilh. Eckert und Frau (Eltern); Frau Else Eckert geb. Spiker; Robert Eckert (Bruder, Uffz. der Luftwaffe im Osten); Else Kohlmüller geb. Eckert (Schwester); Fritz Kohlmüller (Schwager) u. alle Angehörigen.

Das Seelenamt findet am Samstag, 8. Juli 44, im Kath. Schwesternhaus Mannheim-Neckarau statt.

Für die erwies. Teilnahme unsern herzlichen Dank.

Am 21. Juni verschied, fern der Heimat, an seinem Kriegsleiden, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater

**Otto Curth**

im Alter von 58 Jahren.

Mannheim, den 30. Juni 1944, Cannabichstraße 24

In tiefem Schmerz:

Maria Curth geb. Scheiner und Kinder nebst allen Anverwandten

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn, Bruder, Enkel und Neffen

**Günther Müller**

im Alter von 19½ Jahren, plötzlich u. unerwartet, durch ein tragisches Geschick in die Ewigkeit abzurufen. Er folgte nach 3 Jahren seinem in Griechenland gefallenen lieben Bruder Robert nach.

Mhm.-Wallstadt, den 29. Juni 1944, Römerstraße 73

In tiefer Trauer:

Johann Müller u. Frau Katharina geb. Herrmann (Eltern); Alwin Müller (Bruder, z. Z. Kriegsgef.); Adam Müller (Großeltern); Rosa Herrmann (Großmutter) und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, um 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ein unerbittliches Schicksal nahm uns heute, ganz schnell und unerwartet, unseren lieben, herzensguten, treusorgenden Vater

**Johann Ess**

im 61. Lebensjahr. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben, in treuer Pflichterfüllung bis zuletzt auf seinem Posten ausharrend. Die Hoffnung, seine Söhne Heinrich und Werner, beide im Osten bzw. im Westen vermißt, wiederzusehen, blieb ihm unerfüllt.

Mannheim (U 3 16), 28. Juni 1944.

In unsagbarem Schmerz:

Friedel Ess; Hermann Günther und Frau Luise geb. Ess.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 1. Juli 1944, 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unser liebes gutes Omele, Frau

**Maria Pfaff**

wurde im 77. Lebensjahr durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Mannheim, Meerwiesenstr. 60

Die Hinterbliebenen:

Maria Pfaff; Else Schrey geb. Pfaff, Dipl.-Ing. Erwin Schrey; Gisela und Brigitte Schrey.

Die Beisetzung hat in Eberbach stattgefunden.

Da es uns nicht möglich ist, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, schriftlich zu danken, sprechen wir allen lieben Freunden u. Bekannten auf diesem Wege uns. wärmsten Dank aus. Großkarlbach b. Frankenthal. **Frau Hedwig Stoffel und Kinder.**

Wir danken bewegten Herzens für die tiefempfundene Teilnahme beim Heldentod meines lieb., unvergeßl. Mannes, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Zugwachtmeister d. Schutzpolizei d. Res. **Emil Stein**. Mannheim, Neuhofen, 29. 6. 44. **Frau Gertrud Stein geb. Kolbeck und Angehörige.**

Für die herzl. Anteilnahme sowie für die zahlr. Kranz- u. Blumenspenden u. erwies. letzte Ehre beim Hinscheiden unseres einzigen, unvergeßlich. Kindes u. Tochter **Ilse Hirschmann** sagen wir hiermit unseren innigst. Dank. Mhm.-Käfertal-Süd, Herxheimer Straße 10. **Karl Hirschmann und Frau.**

Für die herzl. Teilnahme zum Heldentod unseres lb. Sohnes, Bruders, Neffen und Cousin **Hans Geißler**, Obergefr. der Luftwaffe, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfund. Dank aus. Mannheim, Friedrichsfelder Str. 63. **Rudolf Geißler und Frau** geb. Weber **mit Kindern und Anverwandten.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie Kranz- u. Blumenspenden, die uns aus Anlaß des schweren Verlustes meines lieben Mannes u. uns. guten Vaters, Herrn **Martin Gerkert**, zuteil geworden sind, sagen wir allen herzl. Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme b. Hinscheiden meiner lieb. Frau, unserer gut. Mutter, durch Kranz- und Blumenspenden sowie persönliche u. schriftliche, danken wir auf diesem Wege auf das herzlichste. **Karl Caspari und Kinder.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme die mir von nah u. fern anläßl. des Verlustes meines lieb. Mannes u. Vaters, Stabsgefr. **Karl Neuert** zuteil wurden, ganz besonders den Parteigenossen u. d. Kriegskameraden vom Felde sowie dem Städt. Maschinenamt sei auf diesem Wege herzlich Dank gesagt. Mhm.-Rheinau-Schule. **Frau Marie Neuert; Oberfeldw. Kurt Neuert; Maschin.-Gefr. Heinz Neuert.**

**Fasse dich kurz bei der Abfassung von Texten für Traueranzeigen oder Danksagungen**

## Amtliche Bekanntmachungen

**Ausführungs - Bestimmungen zur Beschlagnahme - Bekanntmachung vom 6. Juni 1944**

Zu § 1. 1. Unter den Begriff „Kraftfahrzeuge" fallen alle Nutzkraftfahrzeuge, insbesondere Lkw, Kom, Zgm., Lieferwagen, BLW und Pkw sowie deren Anhänger, gleichgültig, ob sie zugelassen, bewinkelt, betriebsfähig oder stillgelegt sind. 2. Die beschlagnahmten Fahrzeuge dürfen im Rahmen ihres üblichen Verwendungszweckes weiterbenützt werden, sofern sie nach den geltenden Bestimmungen zum Verkehr zugelassen und bewinkelt sind. 3. **Die Beschlagnahme erstreckt sich nicht auf Kraftfahrzeuge, Anhänger oder Teile von ihnen, die von den zuständigen Wehrersatzinspektionen beschlagnahmt oder vorbeordert sind oder die von ihnen nach beschlagnahmt oder vorbeordert werden.**

Zu § 2. 1. Die Bestimmungen über die Ersatzteil-Versorgung bzw. den Erwerb von Kraftfahrzeugteilen und der Reifen-Bewirtschaftung werden durch die Verfügung nicht betroffen. 2. Einer Ausnahmegenehmigung zum Verkauf gebrauchter Kraftfahrzeugteile bedarf es nicht, wenn Verbraucher oder Instandsetzungsbetriebe eine Erklärung nach den Anordnungen des Hauptausschusses Kraftfahrzeuge vom 25. 2. 44 E III/B abgeben.

Karlsruhe, den 28. Juni 1944.

**Der Minister des Innern**, Bevollmächtigter für den Nahverkehr, zugleich für den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, i. A. Schubart

**Verfall von Lebensmittelmarken**

Die zur Zeit im Verkehr befindlichen Urlaubermarken, Reise- und Gaststättenmarken, Lebensmittelmarken und Wehrmachtsbrotmarken, deren Gültigkeitsdauer verschiedentlich verlängert worden ist, treten demnächst außer Kraft. Im einzelnen gelten folgende Verfalltermine:

Für die Urlaubermarken (grüner Druck auf gelbem Grund) mit dem Aufdruck „gültig bis 14. 11. 1943", **der 23. Juli 1944**,

für die Reise- und Gaststättenmarken über Brot, Butter, Margarine, Fleisch, Käse und Nährmittel und

die Lebensmittelmarken über Butter, Margarine, Nährmittel, Quark, Eier und Vollmilch mit dem Aufdruck „gültig bis 6. 2. 1944", **der 17. September 1944**,

für die Wehrmachtsbrotmarken ebenfalls **der 17. September 1944**.

Die Kleinverteiler müssen die genannten Marken bis spätestens Ende Juli bzw. Ende September 1944 den Markenannahmestellen zur Gutschrift einreichen. Spätere Ablieferungen können nicht gutgebracht werden. Den Kartenstellen ist es untersagt, alte Marken gegen neue umzutauschen.

**Der Landrat des Kreises Mannheim - Abt. B -**

**Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim**

## Offene Stellen

**Unternehmen der Metallindustrie** in Berlin sucht Lohnbuchhalter und Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr 30 498 an Ala, Berlin W 35.

**Kfm. Sachbearbeiter** für Statistik, f. Terminverfolgung u. für allg. Verwaltg., Angestellte f. Büroarbeiten für unsere Werke im Rhein-Main-Gebiet, in d. Westmark u. Schlesien gesucht. Angebote mit üblich. Unterlagen, Gehaltsforderung und Eintrittstermin u. Nr. 48 061 VS an HB.

**Arbeitskräfte für Buchhaltung** u. Verrechnungsabteilung, männl. und weibl., von Elektro-Großfirma gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. M H 4287 an Ala Mannheim.

**Einkäufer** von Textilgroßhandlg. des Rheinlandes für den Bezirk Baden auf Provisionsbasis ges. Eingekauft werden Textilien jeder Art, alle Meterware, Wirk- und Strickwaren, Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion. Angeb. mit näh. Angab. erbet. unt. H 213 an Anzeigenmittler Willy Klever, Krefeld, Stadtgarten 7.

1 **Einkäufer** für Normteile, 1 Einkäufer für Maschinen, Betriebseinrichtungen usw., 1 techn. Zeichner(in) f. Statistik, 3 Terminbearbeiter, 5 Stenotypistinnen sowie mehrere Kontoristinnen von größ. südd. Metallwerk z. bald. Eintritt ges. Bewerbung mit Zeugnisabschrift., Lichtbild u. handgeschr. Lebenslauf sind zu richten unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

**Lagerpersonal gesucht.** Wir such. für verschied. Gemeinschaftslager Unterlagerführer, Rechnungsführer u. bitten Herren, die für diese Aufgabengebiete Interesse haben, um Einreichg. ihrer Bewerbungsunterlagen u. Angabe ihrer Gehaltswünsche unt. Nr. 62 267 VS an das HB.

1 **Verwalter f. Büromaterial, 2 Registratoren, 2 Kontoristinnen** z. baldigen Antritt in südd. Stadt v. Metallunternehmen ges. Bewerb. erbitten wir mit Foto, Zeugnisabschr. u. handgeschr. Lebenslauf unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

**Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion**, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81, sucht per sofort Lohnbuchhalter, Stenotypistinnen für evtl. Einsatz in Italien.

1. **Für Warenannahme:** 1 Leiter, 1 kfm. Angestellter, 1 Stenokontoristin, 2 Maschinenschreiberinnen, 2. für Lager: 1 Karteiführer, 1 Stenokontoristin, 3 Ausgeber für Metallverarbeitungswerk Nähe Stuttgart ges. Wir erbitten Bewerb. m. Zeugnisabschrift., handgeschr. Lebenslauf u. Lichtbild mögl. umgehend unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

**Leiter für die Einkaufs-Abteilung** gesucht. Industriewerk in Mitteldeutschland sucht eine zielbewußte, energische Persönlichkeit für die Leitung der Einkaufs-Abteilung. Es wird besonderer Wert auf einen verhandlungsgewandten Herrn gelegt, der über praktische Erfahrungen im Beschaffungs- u. Bewirtschaftungswesen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie verfügt sowie zur Anleitung einer größeren Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern befähigt ist. Geeignete Herren wollen ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (mögl. mit Lichtbild) unter Angabe d. Gehaltswünsche unt. 62 266 VS an das HB Mannheim richten.

**Lagerist**, erfahren und zuverläss., baldmögl. gesucht. Peter Rixius, Mannheim, C 3, 17, Ruf 406 77.

**Gesucht für Industrieunternehmen** in Berlin Hollerith Tabellierer u. -Tabelliererinnen für D-11 Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. früh. Antrittstermin unter Fr. 30 500 an Ala, **Berlin W 35.**

**Schneidermeister** als Werkstattleiter für Betrieb im Odenwald gesucht. Für Fachmann bietet sich ausbaufähige Stellung. — ✉ unter Nr. 62 622 VS an HB.

**Für Werk der Metallindustrie** in Berlin gesucht: Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen. Schriftl. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und frühest. Antrittstermin un. Fr 30 499 an Ala, Berlin W 35.

**Lagerführer** für Ostarbeiterlager mit 60 Insassen ges. Lediglich zuverläss., gewissenhafte Personen, die mit einer solch. Aufgabe vertraut oder willens sind, sich ausbilden zu lassen, wollen ihr Angebot einreichen. Lager befindet sich auf d. Lande. Umzugs- u. Ausbildungskosten werden vergütet. ✉ u. 62 615 VS

**Großindustriewerke** suchen zum baldmögl. Antritt Hollerith-Tabellierer u. -Sortiererinnen bzw. -Sortierer, Hollerith-Locherinnen (auch zum Anlernen) und -Prüferinnen. Bezahlung erfolgt nach innerbetrieblich. Gehaltsrichtlinien. Bewerber u. Bewerberinnen, deren Freigabe gesichert ist, werden gebet., Bewerbungen mit den erforderl. Unterlag. wie Lebenslf., Lichtbild, Zeugnisabschrift., Angabe der Gehaltsanspr. sowie des früh. Antrittstermins unt. Angabe der Kenn-Nr. B 450 (unbedingt anzugeben) zu richten an Annoncen-Exped. Ed. Bocklage, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

**Für das besetzte Westgebiet** such. wir für wichtige u. interessante Wachaufgaben noch eine Anzahl tüchtiger u. zuverlässiger Wachleute bei vollständiger Uniformierung, freier Station, Einsatzgeld und Tariflohn. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf (auch von ält. Leuten) an Kölner Wach- u. Schließgesellschaft, Köln, Mainzer Straße 23.

**Hilfsarbeiter u. Bauhandwerker**, a. stunden- u. schichtweise für Mannheim od. Bergstr. gesucht. Christian Herm. Schmidt, Mannheim, Waldhofstr. 8, Ruf 521 69, u. Laudenbach a. d. B. Ruf Heppenheim 293.

**Kräft. Hilfsarbeiter** für unsere Niederlassg. in Baden gesucht. Unterkunft vorhanden. ✉ unter Nr. 62 571 VS an das HB.

**Stadtschänke** sucht 1-2 Köche od. Köchinnen und 2-3 tüchtige Kellnerinnen.

**Bürodiener**, zuverl., von hiesigem Schiffahrts- u. Speditionsunternehmen per sof. ges. Angeb. m. Gehaltsanspruch u. Lebenslauf unter Nr. 62 574 VS an das HB.

**Hauswart u. Heizer** (für Ölenhzg.) für sof. nach Baden-Baden ges. Wohnmöglichkeit f. Ehepaar ist vorhand. ✉ unt. Nr. 62 505 VS

**Lieferboten** zum Austragen uns. Lesemappe per sofort gesucht. Radfahrer bevorzugt. Lesezirkel Daheim, Mannheim, K 4, 3.

**Kraftfahrer** für 3-to-Holzvergaser u. einige Lagerarbeiter baldmögl. gesucht. Peter Rixius, Mannheim, C 3, 17, Ruf 406 77.

**Sekretärinnen - Stenotypistinnen** Großindustriewerke suchen z. sofort. od. spät. Dienstantritt mehrere Sekretärinnen u. Stenotypistinnen. Erforderl. sind gute Kenntnisse in Stenografie u. Schreibmaschine, eine untadelige Dienstauffassung und eine wendige Arbeitsmethode. Wir bieten besonders interess. Tätigkeitsgebiete u. Dauerstellungen mit weit. Fortkommensmöglichkeiten je nach Fähigkeit u. Bewährung. Gehaltsregelung erfolgt nach innerbetrieblicher Regelung. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsbescheinigung der Vordienststelle, Gehaltsforder. und Angabe des früh. Dienstantrittstermins sind unter Angabe der Kenn-Nr. B 448 (unbedingt angeben) zu richten an die Annonc.-Exped. Ed. Bocklage, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

**Fernschreiberin.** Mod. Großwerk sucht dring. eine perfekte Fernschreiberin. Ausführl. Bewerb. sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu senden an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger **Straße 3.**

**Konzern** sucht für neue Zentralbüros in Berlin Karteiführerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen (auch jüng. Kräfte z. Anlern.), Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur. Ausführl. Bewerbungen m. den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 513 an Ala, Berlin W 35.

**Konzern sucht** für neue Zentralbüros in Berlin kaufmännische Angestellte, möglichst mit technischen Kenntnissen (männlich und weiblich). Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 514 an Ala, Berlin W 35.

**Sekretärinnen** sowie Stenotypistinnen für Außenstellen in den besetzten Westgebieten gesucht. Ausführl. Bewerbg. sind unter Angabe der Gehaltsanspr. zu richten an Wirtschaftsprüfer Gg. Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

**Tücht. Kontoristin** von Fabrik im Industriehafen für selbständige Arbeit ges. ✉ u. Nr. 62 309 VS

**Kontoristin gesucht.** Unternehmen in Thüringen sucht für seine Personalabtlg. eine Kontoristin und bittet Damen, die Neigung dafür besitzen, um Uebermittl. ihrer Bewerbungsunterlg., mögl. mit Lichtbild u. Nr. 56 798 VS.

**Direktrice** zur selbständ. Leitung eines Nähbetriebs in Kleinstadt im Odenwald sofort gesucht. ✉ unter Nr. 62 621 VS an HB.

**Mädchen über 18 Jahre** zur Ausbildung als Stenotypistin oder Maschinenschreiberin u. z. anschließenden Mitarbeit v. groß. Industrieunternehmen Mitteldeutschlands ges. Nach erfolgreichem Besuch eines ganztägigen Lehrganges von etwa 4 Monaten Dauer erfolgt Einsatz in den einzelnen Abteilungen des Werkes, die Einstellung als Gefolgschaftsmitglied aber bereits bei Lehrgangsbeginn. Bewerberinnen müssen ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und über ein einwandfreies, gutes Deutsch verfügen, dagegen sind Vorkenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Wohnliche Unterbringung erfolgt am Werksort in unser. Frauenwohnheimen; sofern dies während der Ausbildungszeit nicht möglich ist, wird entsprechender Ausgleich gewährt. Angebote mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. sind zu richten unter Kennwort „F" unter Nr. 56 708 VS an das HB.

**Junge Bürohilfe** per sof. gesucht. ✉ unter Nr. 62 527 VS an HB.

**Stenotypistin** von Verlag sof. ges. Angebote Postschließfach 101, Gablonz (Sudetenland).

**Direktions-Sekretärin** von Verlag sof. ges. Angeb. Postschließfach 101, Gablonz (Sudetenland).

**Sekretärin** für die Direktion ein. größeren Firma am Platze zum sofort. Eintritt gesucht. Angeb. v. Kräften, die Wert auf Dauerstellung legen, sind zu richten unter Nr. 48 072 VS an das HB.

**Sekretärinnen.** Deutsches Unternehmen in Italien sucht perfekte Sekretärinnen. Bewerberinnen müssen die italien. Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Ausführl. Bewerbg. mit Lichtbild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

**Sekretärinnen**, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Telefonistinnen sucht Industriebetrieb in entwicklungsfäh. Stellungen. Ang. mit den übl. Bewerb.-Unterlagen u. „Ausbaufähig/3333" an Ala, Wien 1, Wollzeile 16.

**Schreibhilfe**, 2-3x wöchtl. in den Abendstunden f. ärztl. Praxis gesucht. ✉ unter Nr. 5025 B.

**Aushilfskräfte** für einfache Büroarbeiten von Großbank gesucht. ✉ unter Nr. 62 638 VS an HB.

**Kinderpflegerin**, sehr zuverl., zu 2 Jungen (1 u. 3 Jahre), abseits der Stadt, in Haus mit großem Garten ges. Frau Leonie Wild, Heidelberg-Eppelheim.

**Erfahr. Kinderpflegerin** od. geeign. Persönlichkeit zur Pflege und Betreuung von 3 Kindern (2, 5 u. 8 Jahren) für tagsüber für Landhaus in Schriesheim ges. ✉ unt. Nr. 62 544 VS an d. HB.

**Für leichte Beschäftigung** suchen wir noch einige Frauen. Mannheim, K 4, 3, Hof links.

**Gelernte Arbeiterinnen** f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtagsweise) Mannheimer Großdruckerei, R 1 4-6.

**Färberei Kramer** su. Kleiderbüglerinnen u. Anlernmädchen f. Kleiderbügelei Vorzustell. Seckenheimer Landstraße Nr. 270.

**Küchenpersonal gesucht.** Industrieunternehmen in Mitteldeutschland sucht für verschiedene Gemeinschaftsküchen Köche bzw. Köchinnen, Küchenhilfen und sonstiges Personal. Fachkräfte, die in der Lage sind, auch heute noch ein schmackhaftes Essen zuzubereiten bzw. die für sonst. Aufgaben Interesse haben, reichen ihre Bewerbung mit den üblich. Unterlagen unt. Nr. 62 268 VS an das HB ein.

**Zuverl. Hausgehilfin**, auch ält., in Einfam.-Haush., Vorort Mhms., ges. Anfr. briefl. u. Nr. 5031 B oder Fernsprecher Nr. 472 32.

**Laufmädchen**, gewissenhaft, zur Erledig. v. Besorgungen innerhalb der Büros u. in der Stadt sofort gesucht. Bewerbungen unter Nr. 32 217 an das HB.

**Büfettkraft**, männl. od. weiblich. Hausmädchen u. Hausdiener su. Palast-Hotel Mannheimer Hof.

**Putzfrau** für 1-2 Stund. täglich gesucht. Weber, H 1, 1.

**Pflichtjahr- oder Tagesmädchen**, das zu Hause schlaf. kann, per 15. Juli ges. Gute Behandl. zugesichert. G. Siebig, Edingen, Friseurgeschäft.

## Stellengesuche

**Nebenbeschäftigung** als Fahrer ges. Führerschein sämtl. Klass. Von 18-22 Uhr, Samstag von 14 bis 22 Uhr, Sonntag von 7 bis **20 Uhr. Rud. Frey, Weylstr. 26.**

**Kfm.-prakt. Arzthilfe**, z. Z. noch in d. Ausbild., sucht z. 15. Okt. od. 1. Nov. pass. Wirkungskreis. ✉ unter Nr. 4983 B an das HB.

**Telefonistin**, erfahren, sucht sich zu verändern. ✉ unt. 56 746 VS

**Leichte Arbeit** zu sof. rüst., 60 J. alter Mann in Mhm. ✉ 5024 B

**Halbtagsbeschäftigung** i. Haushalt sucht 46jähr. Frl. ✉ u. 5020 B

## Verkäufe

**Waschmangel** 50.-, mehrere leere Weinflaschen z. verk. Schwarzwaldstraße 14, 3. Stock.

**Füllofen** 30.- zu vk. Keller, E 3, 2.

**Briefmarken**, Protekt. und ehem. Tschechosl., verkauft Sammler. Preisliste kostenlos. - Ercigoj, Prag VII, Zubatystraße 32.

## Vermietungen

**Möbl. Zimmer** zu vermiet. Preis M 40.-. J. Novotny, O 7, 28, II.

**Möbl. Zimm.** M 20.- an alleinst. Frau zu vm. geg. Mith. i. Haush. Schmitt, Untermühlaustr. 3, 2. St.

**Vermiete im Klein - Walsertal**, Nähe Oberstdorf, möbl., in sich abgeschloss. 3-Zim.-Wohng. m. Küche, Zentralheiz. u. Zubehör. Daselbst wird guterhalt. Wohn- u. Schlafzimmereinrichtg. ges. ✉ unter Nr. 62 617 VS an HB.

## Wohnungstausch

**2 kl. Zimmer u. Kü.**, Neckarstadt M 25.-, zu tauschen geg. zwei größere oder 3 kleinere u. Kü. ✉ unter Nr. 5004 B an das HB.

**Biete 4 Zimmer u. Kü.** in Zweifamilienhaus Mannheim. Suche in Heidelberg 3 Zimmer u. Kü. ✉ unt. Nr. 100 184 BH an HB.

## Mietgesuche

**1-2 möbl. Zim.** mit Kü.-Ben. zum 1. 8., evtl. spät. (Oststadt) von jg. Ehepaar ges. ✉ u. Nr. 4964 B

**2 Mans.-Zim.**, leer, mit Kochgel., mögl. Einf.-Haus am Waldpark von jg. Frau bald zu miet. ges. ✉ unter Nr. 5005 B an das HB.

**2- bis 3-Zi.-Wohng.** von kl. Fam. gesucht. ✉ unter Nr. 4996 B.

**Möbl. od. leeres Zim.**, mögl. Nähe Hauptbhf. oder Innenstadt von berufst. Dame ges. (Küchenben. erwünscht.) ✉ unt. Nr. 5013 B.

**Lagerräume** f. Lebensmittel außerhalb d. Stadtgebiet zu miet. ges. Peter Hirsch KG, Ludwigshafen a. Rhein, Hoffmannstraße 20.

**Größ. trock. Lagerraum** von Großbetrieb z. Einlagerung sein. Erzeugnisse ges. Gleisanschl. Bedingung. Angeb. u. 154 706 VS.

**Garage** im Almenhof gesucht. Zuschrift unter Nr. 57 909 VH

**Bitte nicht ärgern!** — Höchstens wundern: denn meist sind Sie selber schuld, wenn Druckfehler in Anzeigen entstehen. Also bitte: Deutlich schreiben!

## Tiermarkt

**Hühner** (wß. Leghorn), Febr. 44, geg. 1 Gänserich zu tauschen. Waldhofstraße 176.

**Foxterrier** dringend zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 226 301 Sch

**Gute Milchziege** z. Schlachtziege zu t. Fhm., Wallstadter Str. 19.

**2jähr. wachsamer Schnauzer** geg. kurzhaar. jg. Fox zu tauschen gesucht. ✉ unter Nr. 62 631 an Geschäftsstelle Ladenburg.

**Zugpferd** mit Geschirr und mittl. Federrolle zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 62 568 VS an HB.

## Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Für die uns anl. uns. Vermählung erwies. Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen recht herzl. Dank. **Alois Pascoscak u. Frau Margaretha** geb. Schmidt. Heddesheim, den 30. Juni 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anl. uns. silb. Hochzeit sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. **Jakob Stein und Frau Barbara** geb. Mögel. Birkenau (Obergasse 27), 30. 6. 44.

Allen, die unsere liebe unvergeßl. Mutter, Frau **Kath. Beutel Witwe**, zu ihrer Ruhestätte begleiteten u. uns ihre Teilnahme in Wort und Schrift u. Blumenspenden bezeigten, herzl. Dank. Auch Hrn. Pfr. Brecht für seine trostr. Worte. Weinheim (Karlstr. 11) 28. 6. 44. **Familien Wacker-Beutel.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme bei d. schweren Verluste meines lb. Mannes, Vaters u. Schwag., Gefr. **Wilhelm Wiwold**, sagen wir allen innigst. Dank. Weinheim (Frankenweg 22), 30. 6. 44. **Frieda Wiwold** geb. Brockmeyer **mit Kindern sowie alle Angehörigen.**

**Stadt Weinheim.** - Ausgabe von Kartoffelkarten. - Die Ausgabe der Kartoffelkarten (Bezugsausweise für Speisekartoffeln) für die Zeit vom 26. 6. 1944 bis 12. 11. 1944 (64. bis 68. Zuteilungsperiode) erfolgt nur bei der Kartenstelle (Rathaus, Schloß) am: Montag, 3. 7. 44: 8-12 Uhr für den Kartenbezirk I (Schloß); Montag, 3. 7. 44: 14 bis 18 Uhr für den Kartenbezirk II (Diesterwegschule); Dienstag, 4. 7. 44: 8-12 Uhr für den Kartenbezirk III (Dürreschule); Dienstag, 4. 7. 44: 14 bis 18 Uhr für den Kartenbezirk IV (Friedrichschule), Mittwoch, 5. 7. 44: 8-12 Uhr für den Kartenbezirk V (Friedrichsch.), Mittwoch, 5. 7. 44: 14-18 Uhr f. den Kartenbezirk VI (Diesterwegschule). - Diejenigen Versorgungsberechtigten, die über 100 kg eingekellert hatten, erhalten die Karten ohne den Bestellabschnitt 64. Selbstversorger in Frühkartoffeln erhalten keine Kartoffelkarten. - In der 1. und 2. Woche der 64. Zuteilungsperiode kommen auf die Abschnitte I und II des neuen Bezugsausweises für Speisekartoffeln je 2,5 kg Speisekartoffeln alter Ernte zur Ausgabe. An Stelle von 1 kg fehlender Speisekartoffeln werden auf die Abschnitte a und b (1. und 2. Woche) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln je 300 g Brot oder 225 g Roggenmehl ausgegeben. Bezugsberechtigte, welche von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, haben die Abschnitte a und b vorher von der Kartenstelle abstempeln zu lassen. Zum Nachweis der Bezugsberechtigung von Roggenerzeugnissen an Stelle fehlender Kartoffeln, haben die Verbraucher der Kartenstelle bei ihrem Antrag auf Abstempelung der Abschnitte a und b den Stammabschnitt des Sonderbezugsausweises für Brot der 62. u. 63. Zuteilungsperiode vorzulegen. - Der Personalausweis und der Sonderbezugsausweis 62 und 63 ist mitzubringen. - Es wird ersucht, die obigen Zeiten genau einzuhalten. Weinheim, den 28. Juni 1944. Der Bürgermeister.

**Großsachsen.** Am Samstag, 1. 7., pünktlich 20.30 Uhr, findet eine Feuerwehrübung für die Löschmannschaften sowie für den San- und Gastrupp statt. Gasmasken sind mitzubringen. - Großsachsen, den 30. Juni 1944. Der Bürgermeister.

**Heddesheim.** Betr. Feuerwehrübung. Am Sonntag, den 2. Juli 1944, vormittags 7.30 Uhr, findet am Rathaus eine Uebung der Feuerwehr statt. Es haben die Angehörigen der Aktiven, Reserve und Jugendmannschaft sowie der Entgiftungstrupp pünktlich und vollzählig anzutreten. Heddesheim, 30. Juni 1944. Der Bürgermeister.

**Apollo - Theater Weinheim.** - Ab heute Freitag bis einschl. Montag ein Bomben-Lustspiel **„Das Lied der Nachtigall"** mit Elfie Mayerhofer, Margot Hielscher, Joh. Riemann, Paul Kemp, Theo Lingen, Will Dohm, Fritz Odemar. - Ein schwungvoller, musikerfüllter Bavaria-Film. - Wo Theo Lingen Regie führt, ist des Lachens kein Ende. Dazu: Wochenschau - Kulturfilm. Beginn: 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen.

**Apollo-Theater Weinheim.** Sonntag, vormitt. 11 Uhr, Wiederholungs-Aufführung des großen Spionagefilms **„Verräter"** mit Willy Birgel, Lida Baarowa. - Dazu: Die neue Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt. - Vorverkauf: Samstag 3-5 Uhr.

**Modern. Theater Weinheim.** - Ab heute Freitag ein neuer, schön. Difu-Film mit der entzückenden Assia Noris **„Mein Leben für Dich"**. Ein Film, der sich den tieferen Werten des Menschenlebens widmet: Ein Film fürs Herz! Für Jgdl. nicht zug.

**Da.-Fahrrad**, Marke „Wanderer", v. d. Hause Bismarckstr. 4 am vergang. Samstag geg. 13 Uhr gestohlen. Für Angaben, die Ermittlung des Täters u. z. Wiederbeschaff. des gestohl. Rades führen, 300.- RM Belohn. Heinzerling, Weinheim, Bismarckstraße 4. Fernruf 2583

**Waschschüssel**, auch o. Krug, z. kf. ges. ✉ u. 276260 HB Whm.

**Kinderwagen** geg. D.-Fahrrad z. t. Weinhm., Nächstenbacherweg 8

## Schwetzingen — Hardt

Für die vielen Aufmerksamkeiten u. Geschenke, die uns bei uns. silbernen Hochzeit zuteil wurden, sagen wir auf dies. Wege unseren herzlichen Dank. **Karl Brenner und Frau Babette** geb. Hoffmann.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieb. Mann, der Vater seiner 3 Buben, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn

**Kurt Haas**

**Obergefreiter in ein. Gren.-Regt.**

im Osten den Heldentod fand.

Oftersheim, den 29. Juni 1944.

In tiefer Trauer:

Lina Haas geb. Bäck u. Kinder Norbert, Wolfgang, Klaus und alle Angehörigen.

Für die herzliche und aufrichtige Anteilnahme bei dem Heldentode unseres innigstgeliebt. Sohnes, Leutnant **Helmut Gaa**, danken wir recht herzlich. Plankstadt (Schillerstr. 11), im Juni 1944. In tiefer Trauer: **Jakob Gaa u. Frau Emma** geb. Schardt.

**Schwetzingen.** Am Sonntag, 2. Juli 1944, tritt die gesamte Stadtwacht um 7.45 Uhr im Rathaushof zur Geländeausbildung an. Fahrräder, soweit **vorhanden, sind mitzubringen.** Ungerechtfertigte Versäumnisse werden unnachsichtlich bestraft. Schwetzingen, 30. 6. 44. Der Bürgermeister.

**Plankstadt. Eierverrechnung.** Am Montag, 3. Juli 1944, wird die Eierverrechnung für Reise- u. Urlaubermarken sowie Eierstallscheine vorgenommen. Die abzurechnenden Marken sind aufgeklebt abzuliefern. Plankstadt, 28. Juni 44. Der Bürgermeister - Kartenstelle.

**Ketsch.** Nach Anordnung des Wasserstraßenamts Mannheim ist der Badeplatz am Rhein bei Ketsch auf km 404,0 bis 406,0 Gemarkung Hockenheim-Ketsch und auf km 406,3 bis 408,0 Gemarkung Ketsch festgelegt. An den übrigen Stellen besteht Badeverbot. Übertretungen werden bestraft. Ketsch, den 28. Juni 1944. Der Bürgermeister.

**Hockenheim.** Gesucht für einige Tage 5-6 männliche Hilfskräfte, evtl. auch nach Feierabend. - ✉ u. Nr. 226 042 an HB Sch.

**Kredenz od. Bücherschrank** zu k. ges. ✉ u. Nr. 226 305 an das HB Schwetzingen.

**Junge Hühner** geg. Ziege zu tsch. ges. E. Merk, Schütte-Lanz-Holzwerke, Rheinau.

**Rauhhaar-Dackel**, 1½jährig, zu verkfn. Brühl, Schütte-Lanz-Straße 22.

MARCHIVUM

## „Na, von der Reise zurück . . .?"

Ich habe diese Frage in den letzten Tagen fünfzig-, hundertmal und noch öfter beantwortet und immer ehrlich bejaht. Denn ich konnte es nicht leugnen, daß ich zurück sei. Die Frage war gewiß stets rhetorisch gemeint, ähnlich wie jene berühmteste aller Fragen: „Mensch, leben Sie auch noch?" Wovon sich ein jeder, ehe er fragt, ja bereits überzeugt hat.

„Na, von der Reise zurück . . .?" – das war nur die Einleitung eines Gespräches. Die Eigensüchtigen unter meinen Freunden leiteten stets gleich ohne Hemmungen auf die „wichtigsten" Urlaubsfragen über: wie die Kost gewesen sei, ob man es mit den Fleisch- und Fettmarken sehr genau genommen habe, ob es „da" auch Fliegeralarme und Bombenangriffe gäbe, wie's mit Wein und Schnaps wäre und ob man hinterher auch ein bißchen einpacken und mit heimnehmen könne. Dann erkundigten sie sich eiligst, ob man sich dort nicht auch ein paar Wochen einquartieren könne, vielleicht noch ein paar Tage über die zulässigen zwei Wochen hinaus.

Die Freundlichsten der Freunde machten schon beim Händedruck ein recht zerknittertes Gesicht, zogen bedauernd die Mundwinkel herab und die Stirn in ein Band von Sorgenfalten, daß sie aussah wie eine verregnete, seit Wochen nicht aufgebügelte Hose, und meinten dann in jenem mitleidigen Ton, den ein Mann schlechter erträgt als einen Boxhieb vor den Magen: „Aber schlechtes Wetter haben Sie sich ausgesucht! Und nur vierzehn Tage? Ach, was ist das schon bei einem Menschen Ihres Berufes? Farbe haben Sie kaum bekommen, und dicker geworden sind Sie auch nicht! Ja, wäre erst der Krieg einmal zu Ende . . ."

Und es ging weiter im kläglichsten der Klagetöne und mit immer düsteren Schatten um Augen und Mund.

Ganz wenige kamen einem hellen Auges, kritischen, doch frischen und wohlwollenden Blickes entgegen. Ganz wenige, – die wirklichen Freunde, die halt immer spärlich gesät sind.

„Warst im Schwarzwald? No, kann ich mir denken! Alles gesund?"

Natürlich war ich im Schwarzwald und erzählte, wie die Erdbeeren und Kirschen stehen und hängen und wie sich der Most gehalten habe und anderes mehr.

„Weißt du", meinte einer, „eigentlich hättest du weiter wegfahren sollen, wenigstens bis nach Tirol. Da hättest du sicher anderes Wetter gehabt."

Aber schließlich will ein Ausgebombter und Strohwitwer in den kurzen Urlaubswochen wieder einmal bei seiner Familie sein. Und davon ganz abgesehen: nur vierzehn Tage, nur bis in den Schwarzwald?

Nein, wir wollen die Dinge einmal anders sehen! In welchem Lande gibt's das wohl noch im fünften Kriegsjahr, daß man ganze vierzehn Tage, volle zwei Wochen den Beruf hinter sich lassen und eine Freiheit der Erholung genießen kann, als wäre goldene Friedenszeit? Daß wir ausspannen können, um mit neuer Kraft an den Aufgaben des Volkes zu schaffen? Daß wir Mannheimer hinauskommen aus den Ruinenfeldern in eine paradiesische Natur und Ruhe haben, schlafen können, ungestört, in einem Zuge acht, zehn Stunden, ja, daß unsere Führung sich bemüht, keinen Raubbau mit unseren Kräften zu treiben, sondern sie zu erneuern und zu erhalten?

So sehen die Dinge freilich anders aus. Dann schrumpfen Spekulationen auf Hamsterei und markenfreies Frühstück zur Armseligkeit zusammen, dann wird selbst die Wetterfrage zweitrangig, dann freuen sich alle, die einen nicht mulattenbraun und mit kleinem Spitzkühler heimkehren sahen aus dem Urlaub, auf die eigenen Ferien, und wenn es „nur" an die Bergstraße oder in die Pfalz geht und wenn es auch regnen sollte im Juli, im August und im September . . . pf.

# Wenn's schneite, schaufelte man erst mal die Schienen frei

**Aus dem alten und neuen Wallstadt / 15 Jahre nach der Eingemeindung nach Mannheim**

Am 1. Juli 1929 wurde das Dorf Wallstadt mit damals 2212 Einwohnern und 674 Hektar Bodenfläche nach Mannheim eingemeindet. Die am 1. Oktober 1930 folgenden Einverleibungen von Seckenheim, Friedrichsfeld, Kirchgartshausen, Sandtorf und Straßenheim gaben dann dem Mannheimer Stadtbild bis auf geringfügige Änderungen in jüngster Zeit seinen heutigen Umfang.

Wichtige Ereignisse im Leben einer Gemeinde rechtfertigen einen kleinen Rückblick in die Vergangenheit. So darf man sich heute auch an das alte Walahastat erinnern, das in Lorscher Urkunden schon 765 erwähnt wurde. Man denkt an die Verwüstungen im Dreißigjährigen und im Orléanschen Kriege, welche die Bevölkerung auf 104 Köpfe dezimierten. Im Jahre 1784 war die Einwohnerzahl wieder auf 289 gestiegen, und das Dorf wies damals zwei Kirchen, zwei Schulen, 49 Bürgerhäuser, 608 Morgen Acker, 20 Morgen Weide und 30 Morgen Wald auf. Heute hat Wallstadt rund 3000 Einwohner.

Wallstadt ist eine saubere Ortschaft, in der sich ruhig leben läßt. Das Dampfbähnchen, das täglich von Käfertal herüberschnauft, bewältigt den Verkehr schlecht und recht. Ein Drittel der Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig, der Rest fährt täglich in die Fabriken. Ein besonderes, in Wallstadt heimisches Gewerbe sind die Kaminbauer. Dieses Handwerk wurde anfangs des 19. Jahrhunderts von Meister Herrmann begründet, der sich zuvor in der Welt umgesehen und im Ausland seine Kenntnisse erweitert hatte.

„Die Füße der alten Wallstadter sind nach Feudenheim gerichtet", so erzählt uns eine alte Wallstadterin, deren Vater und Großvater jahrzehntelang als Ratsschreiber im Gemeindehaus saßen. Damals benutzten die Wallstadter das Feudenheimer Dampfbähnchen zu ihren gelegentlichen Reisen nach Mannheim. Heute hat Wallstadt selbst seinen Bahnhof. Allerdings, restlos begeistert sind die Wallstadter von ihrem Dampfbähnchen nicht, dem einzigen dieser Art, das noch das Mannheimer Stadtbild „ziert". Böse Zungen behaupten, die Reisenden müßten zuweilen aussteigen und kräftig schieben und drücken. Wenn das auch Übertreibung ist, – soviel aber ist gewiß, daß im Winter oft Bahn geschaufelt werden mußte, damit das Züglein nicht im Schnee stecken blieb. Wenn einmal der Krieg vorüber ist, wird man wohl die alten Pläne wieder aufgreifen, die für diese Strecke den elektrischen Betrieb längst vorsahen.

Im Gemeindehaus, in dem nun seit nahezu dreißig Jahren Frau Künstler als Gemeindesekretärin ihres Amtes waltet, verspüren wir den Pulsschlag des Lebens in diesem Vorort und dem unablässigen Kommen und Gehen, den Wünschen und Anträgen. Wir erfahren hier auch von der Abgabefreudigkeit der Wallstadter Bauern, die immer zu haben sind, wenn man sie braucht.

Bei einem Rundgang durch die Ortschaft finden auch wir hier, wo weit und breit kein Fabrikschornstein raucht, wo nicht die Spur einer industriellen Anlage zu finden ist, manches Haus und manche Scheune von den Terrorbombern eingeäschert, sehen die schöne Kirche als ausgebrannte Trümmerstätte. Auch Wallstadt ist von der Hand des Krieges gezeichnet, aber unentwegt gehen die Wallstadter ihrer Beschäftigung nach und rund um Wallstadt grünt ein Kranz fruchtbarer Felder als Zeugnis des unbeirrbaren Fleißes seiner Einwohner. va.

### 50 Jahre Soldat

**Militärjubiläum des Generalleutnants Zimmermann**

Morgen ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seit der jetzt in Hemsbach im Ruhestand lebende Generalleutnant Zimmermann in das württembergische Grenadierregiment Königin Olga (Nr. 119) in Stuttgart eintrat. Als Offizier tat er Dienst im Füsilierregiment 122 und im Kriegsministerium und machte den Weltkrieg als Generalstabsoffizier mit, zuletzt als Chef des Generalstabes eines Armeekorps. Nach dem Zusammenbruch blieb Generalleutnant Zimmermann bei der Reichswehr, wirkte zunächst im Reichswehrministerium und beim Infanterieregiment 13, wurde sodann Kommandant von Glogau und leitete später die Heeresfriedenskommission in Stuttgart. Von 1927 bis 1934 war er beim Wehrkreiskommando V in Stuttgart tätig, wurde dann (bis 1939) als Wehrersatzinspekteur in Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim eingesetzt, schied Ende April 1939 aus dem aktiven Wehrdienst aus und übersiedelte nach Hemsbach an der Bergstraße. Mit Ausbruch des Krieges wurde Generalleutnant Zimmermann erneut eingesetzt. In den letzten Monaten des Jahres 1939 hatte er ein Kommando am Westwall, wurde im Dezember 1939 Kommandeur einer Landesschützen-Division im Warthegau und dort im April 1941 zum Generalleutnant befördert. Im Oktober 1941 mußte Generalleutnant Zimmermann wegen eines Gehörleidens den Abschied nehmen.

# Ja, wer mit solcher Gabe kommt . . .

**Kleine und große Geschenke für die Ausgebombten**

Natürlich haben die Ausgebombten unser ganzes Mitgefühl, und von Herzen gern zeigen wir unsere Teilnahme an ihren herben Geschick dadurch, daß wir ihnen etwas mitbringen.

Über das „Was" zerbricht sich mancher den Kopf. Um des Himmels willen keine Blumen! Warum keine Blumen? Nun Blumen erzeugen unwillkürlich die Vorstellung von wohleingerichteten, behaglichen Wohnräumen, über die der Ausgebombte nicht mehr verfügt, und so können sie in manchen Fällen sehr schmerzlich wirken. Zudem fehlt es oft am einfachsten Trinkglas, von Vasen gar nicht zu reden. Wenn es also schon Blumen sein sollen, dann bitte auch mit einer dazu passenden Vase. Eine gediegene Tasse dagegen wird immer und in allen Fällen große Freude auslösen. Weiter sind Bürsten willkommen, von der Handbürste bis zur Haar-, Kleider- und Schuhbürste. Nie werden auch eine Kaffee- oder Teekanne, nie ein Milchtopf zurückgewiesen werden. Überhaupt Koch- und Bratentöpfe, die oft in verschiedenen Größen in der Küche unbenützt herumstehen, erfreuen sich als Geschenk großer Beliebtheit.

Armut tut bitter weh, aber man vergißt sie, wenn man über einen angekohlten Tisch ein reines Tischtuch oder eine schöne Kaffeedecke legen und den Kaffee auf einem Tablett mit einem entsprechenden Deckchen auftragen kann. Wieviel Deckchen dieser Art, einst zum Zeitvertreib gearbeitet, birgt mancher Haushalt noch? Nach einem Terrorangriff stockt manchmal tagelang das elektrische Licht. Da kommt ein schöner Leuchter aus Großmutters Hausrat wieder zur Geltung. Und da die Vorräte den Ausgebombten oft verloren gingen, wird ein Glas Marmelade, Gemüse oder Obst die Hausfrau mancher Sorge entheben.

Das sind alles Dinge, die viele noch schenken können, ohne selbst arm zu werden. Über die großen Geschenke, Tische aller Art, Stühle, Sessel und Schränke, erübrigt es sich zu reden. Als sinnvollstes Geschenk erschien mir nach dem Verlust meiner Habe ein Kästchen mit Faden und Stopfgarn, Fingerhut und Stopfei, Nadel und Schere. Denn wieviel Zeit und Lauferei um Bezugscheine hätte es mich gekostet, bis ich diese Kleinigkeiten zusammengebracht hätte.

Der Altmeister Goethe erlebte keinen Bombenkrieg. Aber er würde bestimmt auch hier sagen: Wer mit solcher Gabe kommt, der ist hochwillkommen. M. H.

# Es geht auch „ohne", aber es dauert länger

**Die Postleitzahl gehört auf die Anschrift und in den Absendervermerk**

Annemarie hatte es eilig. Sie schrieb einen dringenden Brief an ihre Freundin Hannelore und erwartete ebenso dringend Antwort. Postwendend selbstverständlich. Da ist ihr nun ein kleines Versehen passiert: Sie vergaß die Postleitzahl. Was heißt schon Postleitzahl?, denkt Annemarie. Es ging doch früher auch immer ohne sie und sehr rasch dazu. Warum sollte es also heute nicht ohne Postleitzahl gehen? Gewiß es geht! Nur viel langsamer und das ist doppelt ärgerlich, weil doch gerade dieser Brief so eilig ist.

Die Postbelferin, die neben zwei Dutzend Arbeitskameradinnen täglich den riesigen Posteingang aus allen Briefkästen von Mannheim und Umgebung sortiert, legte Annemaries Brief beiseite und ordnete vorerst einmal die anderen ein, die die vorgeschriebene Postleitzahl trugen. Unterdessen gingen schon die gebündelten Briefe zur Bahn, allerdings ohne den besonders eiligen unserer Annemarie. Dieser mußte warten, bis die Postbelferin Zeit fand, die Postleitzahl festzustellen und auf den Umschlag zu schreiben.

Hoffentlich vergißt wenigstens Hannelore bei ihrem Antwortschreiben nicht gleichfalls die Postleitzahl und schreibt auch ihre eigene vor die Anschrift des Absenders. Noch schlimmer war es, wenn sie beide Leitzahlen verwechselte. Das ist auch schon dagewesen und natürlich noch schlimmer als der Brief ohne Postleitzahl.

Wir wollen in Zukunft genauer aufpassen, um so mehr als die Postleitzahl sich gut bewährt hat, so daß sie wohl auch nach dem Krieg beibehalten wird. Die Postleitgebiete kennen wir ja aus den Plänen und Uebersichten, die seinerzeit in der Zeitung veröffentlicht wurden. Außerdem kann uns ja in Geographie nicht so schnell jemand etwas vormachen. Wir wissen genau, daß dieser Ort in Sachsen liegt und der Brief daher die Nummer 10 bekommen muß, jener in Württemberg die Zahl 14 haben soll, und selbstverständlich wissen wir auch, daß der rechtsrheinische Teil unseres Gaues die Nummer 17a trägt, während das Elsaß die Nummer 17b bekommen hat.

Ein Abweichen von unseren geographischen Kenntnissen müssen wir in folgendem Fall berücksichtigen: Der Gau Hessen-Nassau trägt zwar die Postleitzahl 16, das wissen wir. Daß aber das zu dem genannten Gau gehörende Viernheim und auch das hessische Birkenau bei Weinheim die Postleitzahl 17a tragen, müssen wir uns als Ausnahmefall extra notieren. Auch Hirschhorn, Neckarsteinach und Wimpfen haben die Postleitzahl 17a, obwohl auch sie zum Gau Hessen-Nassau zählen. Wie die Beispiele zeigen, fallen also die Grenzen der Gaue nicht immer mit den Grenzen der Postleitgebiete zusammen, in den meisten Fällen entsprechen sie zwar der Gaueinteilung.

Wer Zweifel hat, hole sich beim Postamt Rat und sorge dafür, daß die Postleitzahl weder auf der Anschrift noch bei der Absenderangabe fehlt. V. S.

## MANNHEIM

**Verdunkelungszeit von 22.27 bis 4.50 Uhr**

### Der Übergang zur höheren Schule

Die Anmeldung für die verlegten höheren Schulen der Stadt Mannheim erfolgt bei dem Leiter der am Heimatort verbliebenen Restklassen, also in der Regel im Schulgebäude der verlegten höheren Schule. In der Meldung muß die Stammschule für die Schüler und Schülerinnen angemeldet und genau angegeben werden. Ferner muß die Volksschule, an der sich das Kind bis jetzt befindet, mit der genauen Anschrift, gegebenenfalls Verlegungsort oder KLV-Lager genannt sein. Die Meldungen müssen bis zum 15. Juli 1944 erfolgen.

Die an einer verlegten höheren Schule — auch wenn es sich um KLV-Lager handelt — gemeldeten Kinder können auch im Rahmen der Verwandtenhilfe, soweit Plätze verfügbar sind, als Gastschüler(innen) an einer höheren Schule ihres derzeitigen Aufenthaltsortes oder dessen Umgebung (Gastschule) beurlaubt werden. Die nicht durch Verwandtenhilfe aufgenommenen Schüler werden geschlossen dem KLV-Lager ihrer Stammschule zugeführt.

**Salzheringe abholen!** Heute ist der letzte Ausgabetag für Salzheringe auf den Abschnitt 78 der roten und braunen Einkaufsausweise.

**Die Treibstoffstelle** bleibt bis zur Bekanntgabe der Ausgabetage des Kraftstoffes für den Monat Juli geschlossen.

**Verfall von Lebensmittelmarken.** Die zur Zeit im Verkehr befindlichen Urlauber-, Reise- und Gaststättenmarken Lebensmittel- und Wehrmachtsbrotmarken treten demnächst außer Kraft. Im einzelnen gelten folgende Verfallstermine: Für die Urlaubermarken (grüner Druck mit gelbem Grund) der 23. Juli, für die Reise- und Gaststättenmarken über Brot, Butter, Margarine, Fleisch, Käse und Nährmittel und die Lebensmittelmarken über Butter, Margarine, Nährmittel, Quark, Eier, Vollmilch der 17. September und für die Wehrmachtsbrotmarken ebenfalls der 17. September.

**Wer hat die Lederjacke?** Am Nachmittag des 27. Juni verlor ein Fuhrwerkslenker auf der Straße zwischen Maudach und Mutterstadt eine dreivierteillange braune Lederjacke. Als er den Verlust bemerkte, sah er, wie zwei Mädchen die Jacke an sich nahmen und in Richtung Ludwigshafen davonfuhren. Die Kriminalpolizei Ludwigshafen bittet um sachdienliche Mitteilungen an die nächste Polizeidienststelle.

**Hohes Alter.** Den 85. Geburtstag feiert der Spenglermeister Jakob Otterstetter, H 7, 15; 70 Jahre alt wird Alois Haag, C 8, 5.

**Goldene Hochzeit** begehen Malermeister Johann Lacher und Frau Marie, geborene Sühs, D 4, 6.

**Grüße an die Heimat** sandten dem „HB" die Arbeitsmänner Eugen Wilde, Edwin Koch, Friedrich Müller, Raimund Albert, Ludwig Naaf, Werner Kahlenberg, Heinz Werle, Helmut Kögler, Ernst Kiefer, Bernhard Färber, Robert Schnuck und Herbert Klumpp.

### Rund um Lampertheim

Die NSDAP, Ortsgruppe Lampertheim, hat ihre Geschäftsstelle nach der Kaiserstraße 22, ins Haus der Kreissparkasse, verlegt. Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters finden jeweils dienstags und freitags von 20—21 Uhr statt. Außerdem hält Kreisleiter Gerdts jeden ersten Mittwoch im Monat für alle Volksgenossen eine Sprechstunde ab. Die nächste Sprechstunde ist also am Mittwoch, 5. Juli.

Die Geschäftsstelle der DAF, Ortsgruppe Lampertheim, befindet sich jetzt Ernst-Ludwig-Straße 24. Sprechstunden sind jeden Dienstag und Freitag von 20—21 Uhr.

Goldene Hochzeit feiern der Invalide Peter Christmann und Frau, Friedrichstraße 18.

Mit dem 24. Juni hat die Spargelernte ihr Ende erreicht. Infolge der fast durchweg kühlen Witterung war der Ertrag nicht so reichlich wie in den Vorjahren.

## SPORT UND SPIEL

### Mannheims Sport am Wochenende

E. P. Zwei größere sportliche Veranstaltungen geben am Wochenende dem Juli-Programm einen würdigen Auftakt. Da ist zunächst das am Samstag, 18.30 Uhr, auf dem VfR.-Platz bei den Brauereien stattfindende Fußball-Städtespiel Mannheim — Heidelberg, welches sich sicher besonderen Interesses erfreuen darf. Einmal, weil die Mannheimer vor kurzem eine so ansehnliche Partie gegen Duisburg lieferten und weil auch diesmal mit einer spielstarken Mannschaft gerechnet werden kann, und zum anderen, weil man hört, daß sich die Heidelberger Elf, die zwei Übungsspiele austrug, sich für dieses Treffen etwas vorgenommen hat. Die Mannheimer Spielbehörde hat für dieses Treffen u. a. vom VfR Krämer und Utz, vom SV Waldhof Günderoth und Mayer, vom VfL Neckarau Gaska, Presche und Wahl, von Käfertal Rube und Nägele und nicht zuletzt von Feudenheim Schäfer, Pfeiffer und Markert angefordert, so daß eine durchschlagskräftige Mannschaft auf dem Plan sein wird.

Der Sonntagnachmittag (14 Uhr) bringt eine große Saalsport-Veranstaltung im Hause des TV 1846, wobei Radfahren, Fechten und Rollschuhlauf das Wort haben. In allen drei Sparten werden Spitzenkönner am Start erscheinen, so daß die große Mühe des Veranstalters, RSpV 1930 Sandhofen, durch guten Besuch ihren Lohn finden wird. Kunstradfahren, Radball und Radpolo werden – teilweise in Turnierform ausgetragen – ebenso für reiche Abwechslung sorgen wie schließlich auch die Spitzenkönner des Rollschuhlaufs aus Frankfurt und Mannheim. Eine besondere Delikatesse in diesem Programm darf man aber auch mit den Einlagekämpfen des Fechtclubs 1884 Mannheim erwarten, der gleichfalls seine besten Leute aufmarschieren läßt.

Sonstige sportliche Veranstaltungen dieses Sonntags, an denen die Mannheimer nicht uninteressiert sind, werden der Staffellauf „Rund um Heidelberg" (19.30 Uhr) und das erste Treffen um die Deutsche HJ-Meisterschaft im Fußball in Karlsruhe zwischen Baden (Bann Mannheim) und Württemberg (Bann Stuttgart) sein.

### Jenny Kammersgaard aufgefunden

Wie am Donnerstagvormittag verlautet, ist die dänische Langstreckenschwimmerin Jenny Kammersgaard, die von einer Trainingstour in Oresund am Dienstag vermißt wurde, Mittwochabend von einer deutschen Patrouille gefunden worden. Die Schwimmerin ist, so heißt es, wohlbehalten nach Gilleleje, einem Badeort an der Nordspitze Seelands, gebracht worden. Sie hat die ganze Zeit seit ihrem Start am Dienstagmorgen um vier Uhr bis Mittwochabend 23 Uhr, also rund 43 Stunden, im Wasser des Oresund verbracht.

**Der VfB Leipzig und der VfL 96 Halle,** zwei zu den Pionieren des deutschen Sports zählende Vereine, wollen ihr Freundschaftsband im Kriege noch enger knüpfen. Die Vereinsführer Hans Hädicke (Halle) und Erich Chemnitz (Leipzig) treten dem Vorstand des anderen Vereins bei, weiterhin wurde ein Vereinswettkampf auf breiter Grundlage mit allen männlichen, weiblichen, alten und jungen Mitgliedern vereinbart. Träger dieses Übereinkommens sind die Alt-VfBlerschaft der Leipziger und die „Kameradschaft der Alten" bei den Hallensern.

### Ein Stück Alt-Berlin

**„Neigungsehe", ein Ufa-Film in den Palast-Lichtspielen**

Das Berliner Milieu um die Jahrhundertwende, eine Berliner Bürgerfamilie mit ihren wohlgeratenen Töchtern feierten Auferstehung in dem Film „Familie Buchholz". Der Film „Neigungsehe" nun, der eine Fortsetzung der Schicksale der Familie Buchholz darstellt, zeigt die eine der beiden Buchholzschen Töchter als glückliche Frau und Mutter von prächtigen Zwillingen, während die andere Tochter, Betty, zum großen Kummer der sich sorgenden Mama immer noch nicht in den Hafen der Ehe eingelaufen ist. Sie scheint auch keine Lust dazu zu verspüren, da ihr der Kunstmaler Hölle (Albert Hehn) im Kopf spukt. Nie, das hat sich Mutter Buchholz geschworen, wird sie die Einwilligung zu dieser Heirat geben, sondern sie beschließt zusammen mit einer guten Freundin, der „Bergfelden", ein Heiratsinserat aufzugeben. Doch dieses Unterfangen ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, da die mißratene Tochter ihren geliebten Maler bereits heimlich geheiratet hat und somit alle anderen Kandidaten zwangsläufig unter den Tisch fallen müssen. Man weidet sich an der Komik einer rauschebärtigen Chorvereinigung oder einer großmütterlichen Badeszene mit Häubchen und bis zu den Knöcheln reichenden „Badehöschen"; im übrigen ist es Henny Porten, die hier als „Buchholzen", wie der Berliner sagt, eine Frau verkörpert, in deren klugen, oft — wegen Kleinigkeiten — tränenfeuchten Augen sich ein ganzes, erfülltes Frauenleben widerspiegelt. Trotzdem sie schon „Omi" von zwei sehr lebendigen Zwillingen und Schwiegermama eines wohlbestallten Arztes ist, sie ist jung geblieben. Jung nicht in der Aufmachung, sondern im Herzen. Und jung sein heißt Temperament haben. Das Temperament läßt bei Frau Buchholz nichts zu wünschen übrig, im Gegenteil, gerade dieses Temperament verführt sie dazu, in ihren Handlungen, die von ihrem mütterlichen Herzen diktiert und so gut gemeint sind, übers Ziel hinauszuschießen.

Elisabeth Flickenschildt als „Bergfelden" glaubt man die kokett sich in den Hüften wiegende, gut erhaltene Witwe, der das Leben nun einmal keinen Spaß macht, wenn es nicht ein bißchen Krach und Meinungsverschiedenheiten gibt. Die Männer in diesem Film ragen aus der Brandung der durch die Frauen heraufbeschworenen Ereignisse wie einsame Felsblöcke, und wenn es gar zu schlimm wird, dann flüchtet die Buchholzen an die breite Brust des Gatten (Paul Westermeier) und Töchterchen Betty in die Arme ihres Kunstmalers.

Mit diesem heiteren Milieu-Film hat Prof. Carl Froelich ein heiter pulsierendes Stück Alt-Berlin eingefangen. Hanns Oswald

**Reutter-Konzert mit Frieda Kwast-Hodapp**

Die in Heidelberg lebende Pianistin Frieda Kwast-Hodapp, die einst Max Regers Klavierkonzerte aus der Taufe hob und ihren Einsatz für das junge Schaffen mit der Uraufführung von Wolfgang Fortners Klavierkonzert C-dur und von Karl Hasses „Toccata, Passacaglia und Fuge für Klavier und Orchester" im vergangenen Musikwinter erneut bewies, wurde von GMD Karl Elmendorff als Solistin für das neue Klavierkonzert von Hermann Reutter gewonnen, das Elmendorff neben einer Sinfonietta von Heinz Röttger mit der Sächsischen Staatskapelle im kommenden Dresdner Konzertwinter uraufführen wird. Für die Staatsoper sieht Elmendorff die Uraufführung von Cesar Bresgens „Paracelsus", als bedeutsame Neueinstudierung u. a. Verdis „Luisa Miller", Pfitzners „Armen Heinrich", Webers „Euryanthe" in der Bearbeitung von Max Hofmüller, und Händels „Rodelinde" vor.

### Um deinetwillen

Von Rolf Güdel

John Knittels Roman „Via mala" schließt mit einem Satz, in dem das düstere Bild alles vorangegangenen durch das Licht hoher Menschlichkeit verklärt wird. „Ich habe es um deinetwillen getan", sagt der Held des Buches. Erklärung einer schwerwiegenden Entscheidung zwischen zwei Pflichten . . . Um deinetwillen: um die Schönheit, das überzeugende Menschentum Silvelles, des Kindes der Via mala, hat er das formale Gewissen des Amtsrichters hinter sich gelassen.

„Um deinetwillen", das ist in diesem ergreifenden Schlußwort die Formel für eine Entscheidung, die Entsagung bedeutet und viel Mut voraussetzt. Es ist deshalb auch ein Wort, dessen Sinn und allgemeinerer Bedeutung in unsere Tage reicht.

Wir alle haben wenigstens einmal in diesem Krieg so viel Schweres erfahren, daß wir dachten, dies müßte nun das letzte sein. Aber wenn wir uns aus der Tiefe der Not immer wieder erhoben und die Sorge ans Ende bestanden — haben wir es nicht „um deinetwillen" und wahrhaftig nicht um unserer selbst willen getan?

Wer aber ist das „Du", um das wir zur Lebensschwelle immer neuen Willens emporsteigen? Es ist eine Silvelle, ein Frauenglanz umkränzter Schönheit, — das kostbare ferne Dasein, zu dem sich am Ende alle Gedanken finden. Es ist der Sproßjungen Lebens, der zart reifen wird — das Kind daheim. Wir haben es aber auch um deinetwillen getan, Vater und Mutter, auf deren späte Tage sich die Last des Bombenkrieges gesenkt hat. Eure Not und eure Opfer möchten doch nicht umsonst gebracht sein.

Dieses „Du" aber ist, blicken wir nur über den Zaun des Nächsten hinaus, obendrein das Gleichnis größeren Daseins. Gewiß, in den dunkelsten Stunden unseres Lebens sind es vor allem die Bilder der Geliebten, die uns erscheinen, ähnlich wie Ertrinkende die gedrängte Vision ihres gesamten Lebens haben sollen . . . Aber mögen die unsrigen aufs erste still und vereinzelt erscheinen; unter einem allgemeinen Gesichtspunkt sind sie nichts anderes als — Sinnbilder des Volkes! Das Weibliche, Mütterliche, Kindhafte und Elterliche: in diesen Quellen und Tiefen, wo alles Sein und Werden wohnt, ist Fortgang und Hingang der Nation beschlossen. Darin bildet sich das Volk in kleinem Maßstab ab.

Das Volk, dieses weite, tiefgegliederte Ganze von Mensch, Raum und Zeit, es kann uns ja in seiner unendlichen Fülle gar nicht faßbar sein. Es ist uns, sehen wir ab von den großen Stunden, die vom rauschenden Gefühl der Geschichte erfüllt sind — das Volk ist uns gegenwärtig durch ein Du, das wir vor Augen haben. Es ist das Du des geliebten Menschen, das Du der uns durch Blut und Leben Verbundenen, das Du der heimischen Landschaft. „Wir haben es um deinetwillen getan", wenn wir das von dem was geschah sagen, so geht es am Ende auf alles, wofür wir angetreten sind: Geliebter Mensch und Volk, Heimat und Reich!

Das Filmschaffen in Italien hat sich nach den unglücklichen Ereignissen des 25. Juli 1943 langsam wieder stabilisiert. Wie wir einem Artikel des „Filmkurier" vom 30. Juni entnehmen, wurde der Mittelpunkt der italienischen Filmproduktion von Rom nach einer Stadt in Norditalien verlegt. Im Zuge der Neuordnung des italienischen Filmwesens sind noch verschiedene Posten neu besetzt worden. Ferner wurde ein neues amtliches Unternehmen gebildet, das den gesamten italienischen Filmimport und -export unter eine einheitliche Führung nimmt.

Generalmusikdirektor Philipp Wüst, der früher als musikalischer Oberleiter an den Städtischen Bühnen in Breslau wirkte, wurde in gleicher Eigenschaft an die Württembergischen Staatstheater nach Stuttgart berufen.

MARCHIVUM